

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1689

Judas der Ertz-Schelm lobet das Allmosen geben/vnd ruehmet dem
aeusserlichen Schein nach/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-131072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131072)



Judas der Erk-Schelm lobet das Au-
mosen geben/ vnd rühmet dem äusserlichen Schein
 nach/ den Dativum, da er doch ein schlimmer Voca-
 tivus war/ 2c.



S ist erstlich sich hoch zu verwundern / daß wegen
 des lasterhafften Iscarioth kein Mensch mehr will den
 Nahmen Judas tragen / indem doch satzfamb bekandt
 ist / daß vil dieses Nahmens heilige vnd vollkommene
 Männer gewesen. Judas ein Sohn des Jacobs wäre
 ein so werther Patriarch in den Augen Gottes / daß
 die andere Persohn in der Gottheit von seinem Stammen die Mensch-
 heit hat wollen annehmen / auch von diesem / als von einem Erk-Vatter/
 alle Israeliter seynd Juden genennt worden.

S. Aug. de
 Civit. Del
 l. 15. c. 8.

Judas ein Sohn Saphiræi wäre zu seiner Zeit der eyffrigste
 Schutzherr der Mosayschen Gesäz / vnd zaigte sich stainhart gegen den
 jenigen / welche den Gebotten der stainen Tafel zuwider lebten / wes-
 senthalben er ein Gaissl genennt worden des lasterhafften Herodis.

Beierling
 lit. Z. fol.
 21.

Judas mit dem Zunahmen Esæus, wäre ein vortrefflicher Mann/
 eines sehr vnsträfflichen Wandels/welcher nit ein Haar darnach gestagt/
 wie er dem König Antigono die Warheit in Bart geriben.

Joseph. l.
 15. c. 13.

Judas mit dem Zunahmen Hebraus, folgendts aber nach dem
 H. Tauff ist er Quirianus genennt worden / führte ein sehr aufferbäuli-
 ches Leben/welches genugsamb auß dem erhellet / da er das jenige Orth
 vmbständig entdecket / allwo der H. Creuzstammen begraben lage.

Sozom. l.
 1. c. 2.

Judas Alphæi ist gewest der vierzehende Bischoff zu Jerusalem
 nach dem H. Jacobum, als welchen Petrus damahls schon gevollmächtig-
 ter Vicarius Christi zum ersten Bischoff geweyhet / gedachter Judas ist
 mit größtem Ruhm vnd Heiligkeit der Kirchen zu Jerusalem vorge-
 standen.

Euseb. l.
 4. c. 7.

Lib 2do
Machab.
cap. 12.

Judas Machabæus wird nit allein von den Lebendigen als ein streitbarer Heiliger geprisen / sondern auch bey den Todten vnd Abgestorbenen verdiente er ein vnsterbliches Lob / massen er dero Seelen auch in dem Fegfeuer Hülff gelaisiet hat.

Beierl. 1.
G. f. 618.

Judas, sonst ins gemain genannt der Bruder Christi zu Jerusalem / hatte ein sondern von Gott erleuchten Verstand vnd allbekandten Prophetischen Geist / ware auch den zweyen heiligen Lehrern Paulo vnd Barnabæ, wegen seiner Apostolischen Doctrin sehr bekandt.

Judas endlich mit dem Zunahmen Thadæus, ein Bruder Jacobi des Mindern / ist von Christo Jesu zu einem Apostel erkisen worden / welcher nachmahls mit grossem Cyffer durch ganz Judæa, Gallilæa, Samaria, Idumæa, Arabia, Syria, Mesopotamia den Christlichen Glauben außgebraitet.

Seynd demnach vil Heilige Männer / welche den Nahmen Judas getragen / doch ungeacht dises / seynd die wahnwitzige Adams Kinder / vnd eigensinnige Menschen bereits also beschaffen / daß sie auff kein Weis den Nahmen Judas erdulsten wolten / aber was können die Heilige Juden darfür / daß Judas Iscarioth ein Schelm worden.

Wierus. 1.
3. c. 12.

Der H. Apostel Petrus kan es nit entgelten / daß Petrus Brabantinus ein Sch. gewest.

Bolth. lib.
17.

Der H. Apostel Paulus kan es nit entgelten / daß Paulus Crau ein Sch. gewest.

Fulgos.
l. 1. c. 1.

Der H. Apostel Andreas kan es nit entgelten / daß Andreas Seramita ein Sch. gewest.

Gagwing.

Der H. Apostel Jacobus kan es nit entgelten / daß Jacobus Grius ein Sch. gewest.

Dybravj-
us & Bo-
dinus l. 3.

Der H. Apostel Joannes kan es nit entgelten / daß Joannes Faustus ein Sch. gewest.

Cochlæus
in A&.
Luth.

Der H. Apostel Thomas kan es nit entgelten / daß Thomas Münzer ein Sch. gewest.

Beierling.
c. f. 300.

Der H. Apostel Philippus kan es nit entgelten / daß Philippus Melanchton ein Sch. gewest.

Der H. Bartholomæus kan es nit entgelten / daß Bartholomæus Patavinus ein Sch. gewest.

Der H. Apostel Matthæus kan es nicht entgelten / daß Matthæus U. Vice Comes ein Sch. gewest.

Astor. c.
2.

Der H. Apostel Simon kan es nit entgelten / daß Simon Magus ein Sch. gewest.

Also soll auch / vnd kan auch es nit entgelten der H. Judas Thadæus oder Machabæus, daß Judas Iscarioth ein Erk. Schelm gewest: Nichts destoweniger seynd die Menschen also genaturt / daß sie den Nahmen Judas

das, ungeacht auch heilige vnd Apostolische Männer solchen getragen / in allweg verwerffen / vnd ein Grausen vnd Eckel darob schöpffen / auch bereits die allerschlimmeste Leuth mit dem Juden Prædicat, als mit einem sondern Schandfleck zu zeichnen pflegen.

Ist demnach diser Iscariothische Böswicht nit allein von dem Allmächtigen Gott ewig verworffen / sondern das Unglück hat ihn wegen seiner selbst eignen Bosheit also getroffen / daß er auch bey der Welt dergestalten verhasst / daß solche auch seinen Nahmen mit Unwillen anhört / welches aber der lasterhafte Gesell nur gar zu wol verdient hat / massen sein verrucktes Gemüth mit allen Sündenwuest bekohliget / forderst aber hatte hierin sein falsche Heiligkeit den Vorzug / welches man dazumahl leichtlich konte abnehmen / wie er das Allmosen so hoch hat herfür gestrichen / als Maria Magdalena am Palm-Sambstag zu Bethania, in dem Haus Simonis ein ganzes Pfundt der edlesten Salben über das Haupt vnd Fuß Christi aufgossen / der kostbare Geruch diser Salben hat das ganze Haus erfüllt / insonderheit aber ist solcher dem saubern Judæ dergestalten in die Nasen gerochen / daß er hierüber spöttlich gemurzt / auch so gar der freche Limmel in dise Wort ausgebrochen / ut quid perditio hæc ? Matth. 26. worzu dient diser Verlust ? dann dise Salben hätte man theuer verkauffen / vnd den Armen geben können.

Bermuthlich ist es / daß auch andere Apostel / als dazumahl nit gar vollkommene Leuth geschmäht haben / jedoch aber auß guter Meinung / dann sie gar wol wusten / daß der Herr Jesus dergleichen wollustbahre Ergöglichkeiten bishero nit geacht / also hielten sie dieses Weib dermahl für ein Verschwenderin / vnd glaubten / es wäre besser gewest / wann man mit dem Geld / was dise Salben gekost / wäre den Armen beygesprungen. Diffsalls waren die Apostel noch erleydliche Murnulthier / aber der Iscariotische Zuehs ware ein Bestia, weil er das Allmosen gelobt / vnd dessen so ernstliche Meldung gethan / nit auß Lieb gegen den Armen / sondern damit er vor demselben Geld / nach alter Diebsarth seinen Particul, der Particular Schelm möchte zwacken. Was aber diser Galgali Orator auß falschem Herzen hervor gestrichen / dasselbige solle mit redlicher Feder folgamb geprisen werden / benanntlich das H. Allmosen / dari Pau-peribus. Matth. 26.

Vor Zeiten seynd vil auß dem Weiblichen Geschlecht gefunden worden / welche durch Eingebung eines Göttlichen Geistes von künftigen Dingen haben geweissaget / wesenthaltben ihnen der Nahmen Sybilla geschöpfft worden. Dergleichen ware die Sambaths, die Herophilis, die Phemenoe, die Amalthæa, die Marpesia, die Albunza, die Cassandra, die Xenoclea, die Helissa, die Lampusa, deren Nahmen sehr vnder-schiedlich

S. P. Aug.
lib. 2. de
Consen.
Evang.
cap. 79.
S. Hier.
c. 26. in
Matth.

Eusebius
Solinus,
Gellius
Ciso &
plures alii
in suis li-
bris.

schidlich von denen Scribenten werden angezogen: Bey vnsern Zeiten gibt es gar wenig dergleichen von Gott erleuchte Matronen; wol aber seynd einige zu finden/ welchen ohne Irthum folgende Nahmen können geschöpfft werden/ nemblichen/ Altophila, Hexasia, Zauberrillis, Liegangula, Gabkreitta, &c. Ich will sagen/ vil alte Zibethkazen/ aber glauberische Spinnweben/ zahllose Murrelthier/ forderist vil Zigeinisch Lumpengesind trifft man aller Orthen an/ welche mit einem Propheetischen Geist wol auffziehen/ vnd meistens durch Brillen an einer wassersüchtigen Nasen die Hand eines vnd des andern durchsuchen/ durchgaffen/ durchgriblen/ vnd folgsamb Krafft einer verlogner Chiromanci künstige Begebenheiten außsagen. Wann sie in dem Triangel der Hand zwey lange Linien mit etlichen Zwerchstrichlen ersehen/ welches fast einer Leiter gleichet/ so propheceyen sie/ daß diser Mensch ins künstig werde wegen des Ablativum nacher Stricks-Burg raissen/ vnd daselbst mit des Sailers Halstuch beschenckt werden. Wann sie etliche Stern beobachten in der Glache der Hand/ nechst bey der Lini des Lebens/ so sprechen sie mit ginnendem Maul auß/ diser werde bey den Weibern so vil gelten/ wie vil ein Speck in einer Judenkuchel/ vnd müsse über Willen Corbinian heißen/ wann ihn schon die Leuth den Veitl nennen. So dise etwann ein oder zwey Creuz ergaffen vnder dem Ohrensinger in der mittlern Linie/ alsdann sagen sie ganz beherzt/ daß diser arme Schlucker bald werde auff dem Freyhof das Quartir nemmen/ vnd thue ihm der Rippenframerische Todt schon würcklich das Ladschreiben verfertigen. Wann der Fische der Hand bezaichnet mit vilen durcheinander gekrümpften Linien/ welche den Hebräischen Buchstaben nicht vngleich sehen/ auch beynebens auff dem Berg des kleinen Fingers vil Zipffel vermerckt werden/ solches gibt ihnen Anlaß zu propheceyen/ daß diser im drey vnd zwainzigsten Jahr werde heyrathen/ vnd bis in das drey vnd fünfzigste Jahr 4. Weiber überleben/ worunder ihn eine mit mehrer Kinder als Kinder bereichen werde. Wan eine im Mittelfinger zwischen dem andern vnd dritten Glied ein schwarze vnd tieffe Linie hat/ seye es gewiß/ sagen sie/ daß solche kein Lucretia werde abgeben/ sondern ihr Mann sey im Zeichen des Widder geboren. Wann der Fische einer Hand (verstehe die Glache der Hand) gar schön glatt ist/ vnd auff dem Berg des Zaigfingers ein Zeichen/ wie diser Lateinische Buchstab H, erblickt wird/ sodann geben sie vor/ als werde diser lang leben/ vnd zu grosser Würdigkeit vnd Ehrenstand gelangen.

Ey so liegt ihr vnverschambte Goschen/ ihr lügenhafte Zungen/ ihr Rothige Höllschnabl/ ihr Teuffelsarthige Mäuler/ wolt ihr dann dem freyen Will des Menschen ein Nothzaum anlegen? habt ihr dann das Protocoll der Göttlichen Vorsichtigkeit gänzlich durchblättert? was für ein Wildtauben ist euch auff das Ohrwäschl gessen? wie nennet sich der

Geist

Geist/welcher euch solche Sybillenstückl eingeben? was ist das für ein Blasbalg/worvon dise eure verfluchte Propheten-Stimm erweckt wird? für euch gehört ein hölkernes Underbeth/worauff der Vogl Phœnix stirbt/ ihr schändliche/schädliche/schinderische Sathans-Bruct.

Aber ich will mit festerer Warheit/ ohne Belaidigung Götlicher oder Menschlicher Satzungen/ zu mehrer Seelen-Heyl auß den Händen wahr sagen. Wann ich nemlich ein Hand sihe/ welche auß mitleydender Bewegung gegen den Armen außgestreckt ist/vnd mit heiligen Almosen der Nothdurfft beyspringt/ alsdann auß solcher Hand thue ich vnfehlbar propheceyen/ diser Mensch werde Glück haben/ lang leben/ zu grossen Ehren gelangen/sa ewig leben/vnd die Cron der vnendlichen Seeligkeit erwerben.

Den Spilern solt man gar mit hold seyn/sondern glauben/ daß das Wort lieberlich von dem Wort ludere herühre/ gleichwol muß ich mit euch Spillumpen/ Spiläner/ Spilaffen/ Spilegl/ Spilygel discurren: Sagt her ihr saubere Karten-Brüder/ was für ein Karten bringt das mehreste Glück? etwann ein S. vulgo ein Sau? nein/ dann der verlohrene Sohn mit den Säuen verpilt. Etwann ein König? nein/ dann Herodias mit ihrem buelerischen König verlohren. Etwann ein Cavall? nein/ dann Pharao mit allen sein Cavall zu grund gangen. Etwann ein Buebe? nein/ dann jene Eltern haben gar wenig gewonnen/ dero vnerzogne Bueben den Propheten Eliazum haben außgehönt. Etwann ein Do? das wol/ wann jemand ein Do wol anbringt/ der ziecht ein. Dem Zachæo hats nichts mehrers über sich geholffen als ein Do, Domine, do pauperibus, wie nemlich das entfrembte Gut vierfach erstattet/ vnd das übrige alles vnder die Armen außgetheilt/ dises Do hat ihm Glück gebracht/vnd dises wird auch dir/lieber Christ/mit allein ein ewiges Glück/ sondern auch ein zeitliche Fortun eintragen. Wann einer haist Liberalis gegen den Armen/ so will ich ihm auß der Hand wahr sagen/ er werde Glück haben vil Jahr mit gewünschter Gesundheit/ im besten Ruhestand herrschen vnd regiren/ also hat vil Jahr mit Lob vnd Lieb regirt der König Eduardus in Engelland/ vmb weil er gegen den Armen barmherzig ware/ vnd so gar auß ein Zeit/ weil er dazumahl kein Geld bey sich trage/ einem armen Bettler den guldenen Ring von Finger gespendirt.

Wann ein Reicher haist Her Donatus gegen den Armen/ so will ich ihm vnfehlbar auß der Hand wahr sagen/ daß ihm werde ein grosses Glück zustehen/ vnd mit seiner Freygäbigkeit gegen den Armen sein zeitliche Haabschafft mercklich vermehren/ als hat sein Reich vnd Reichthum vermehrt Kayser Tiberius, welcher einmahl einen vnanschägaren Schatz auß der Erden graben/weilen er so guthergig gegen den Armen gewest.

Luc. 15.

Marth. 14.

Exod. 15.

4.Reg. 2.

Luc. 19.

Thomas
Bozius
lib. 15.Paulus
Disco in
sust long.
lib. 6.

FORN.
Mofch. in
prat. spi-
rit. 201.

Wann ein junger Gefell heist Benignus gegen den Armen / so will ich ihm gar gewiß auß der Hand wahrſagen / daß ihm ein ſondere Fortun werde zu theil werden / vnd ein reiche Herrvath erwerben / alſo hat erworben jener Jüngling zu Conſtantinopel, welcher e:nes ſehr reichen Herrn einige Tochter Derenthalten bekommen / vmb weil er ſein vätterliches Erb gut vnder die Armen außgetheilt.

Bromard.
in ſum. E-
wang. vid.
Elegm.

Wann einer heist Clemens gegen den Armen / dem will ich gang glaubwürdig auß der Hand wahrſagen / daß er werde glückſelig leben / vnd an ſeiner ehlichen Underhaltung niemahls ein Mangel leyden / das hat erfahren jener / welcher in allem ſeinen Vermögen nichts mehrers hatte als einen Groſchen / jedoch ſolchen einem Armen mitgethelet / welches ihm Gott alſo reichlich erſtattet / daß er bald hernach in einem Fiſch ein Edlſtein gefunden / womit er ſich nachgehends herrlich erhalten.

Auß ſolchen barmherzigen Händen gegen den Armen / wie vnder den Päbſten gehabt hat Gegorius Magnus zu Rom / vnder den Kayſeren Henricus in Teutſchland / vnder den Königen Stephanus in Hungarn / vnder dem Herzogen Amadæus in Savoien, vnder den Fürſten Ludovicus in Türing / vnder den Grafen Theophanius zu Centucell, vnder den Freyherrn Rochus zu Narbona, vnder den Edl-Leuthen Martinus zu Ambian, vnder den Bugern Macharius zu Alexandria, vnder den Bawren Iſidoras in Spanien /c. auß ſolchen Händen iſt gar leicht wahrſagen / daß ſie werden Glück haben.

Ja / wer da will / daß ſein gutes Vorhaben ſoll gerad gehen / der erbarne ſich über die arme Krumpfe: wer will / daß er in ſeiner Wirthſchafft nichts überſehe / der erbarne ſich über die arme Blinde: wer will / daß ſein Geld vnd Gut ſolle gang bleiben / der erbarne ſich über die arme Zerriſſene: wer will / daß man gut von ihm rede / der erbarne ſich über die arme Stumme: wer will / daß er groß werde / der erbarne ſich über die arme / Kleine Waifl: wer will / daß er ſolt Glück haben / der erbarne ſich über die arme Unglückſelige: wer will in zeitlichen Gütern fortkommen / der thue mit zeitlichen Mittlen den Armen forthelffen.

Bandera ein Hund / Hylax ein Hund / Mariolena ein Hund / Barbatilla ein Hund / Bellina ein Hund / Meliffus ein Hund / Griffus ein Hund / Loderus ein Hund / Adamantilla ein Hund /c. diſe ſeynd in ſo groſſem Werth vnd Anſehen geweſt / daß man ſie nach ihrem Todt an ehrliche Or begraben / vnd nachmahls gar ſchöne Epitaphia oder Grabſchriften außgerichtet / dergleichen Hunds-Maxen ſeyn geweſt Naugerius, Auratus, Cotta, &c. Bey vnſern ſchwindsüchtigen Zeiten iſt auch kein Abgang ſolcher Hunds-Gemüther / welche mehrmahl gröſſere Sorg tragen / vnd Lieb ſchöpfen gegen den Hunden / als Menſchen / man muß bißweilen mit ohne naſſe Augen anſehen / daß der Hund einen ſammeten Volker für ein

Under

Underbeth hat/ da vnderdessen dem Armen / so nach Gottes Ebenbild erschaffen / mit ein Strohsack vergunnt wird. Nicht selten trifft man an / daß dem Bellerl / Wellerl sein eigne Speiß wir zugericht / vnd entgegen dem armen Bettler die Spielsuppen versagt wird / eigne Kuchel / eigne Kiechl / eigne Röchl für dergleichen Schosaffen / vnd Holsterstäncker stehen in Bereitschaft / vnd wann der Arme vmb Gottes willen bittet / ist nichts vorhanden: Ey so gehet hin in aller Hunds-Nahmen zum Teuffel / wird es einmahl heissen am Jüngsten Tag / elurivi, ich bin hungerig gewesen / vnd ihr habt mich nicht gespeißt / wol aber Hund vnd Hündin; Daß mir die Hebreer den lasterhaftten Barabbam haben vorgezogen / ist mir sehr schmerzlich vorkommen / daß aber bey euch die Hund / vnd vernunftloses Vieh mehrer gilt als ich / oder ich / kombt mir noch so schwärer vor / so geht dann hin / *zc.* für euch gehört nicht das *venite*, sondern *ve-ite in ignem æternum*. Ich betheure es mit meinem Gewissen / daß ich selbst bey einer adelichen Person / so bereits mit dem Todt gerungen / in beyseyn zweyer Priester der Societet Iesu gestanden / vnd ganz deutlich vernommen / daß dise elende Tröpffur vnder dem kalten Todtschwais die Augen erschrecklich hin vnd her geworffen / vnd öftters mit halb gebrochen Worten vnd Stimm sich hören lassen Hund / Hund / Hund / Hund / welches allen Anwesenden nit einen geringen Schrecken eingeiagt / forderist / weil fast allen nur gar zu wol befannt ware die vnordentliche Lieb / welche solche Person zu diesem Vieh getragen.

Matth. 27.

Allhier will ich nur die jenige beschuldigen / welche ein gar zu übermässene Lieb gegen den Hunden haben / dann nit ganz vnd gar zu verwerffen einiger Affect gegen diesem Thier / dafern nur ein solcher die Schrancken der Manier nit übersteiget. Der Hund ist dem gerechten Tobix gar angenehm gewesen / welcher seinem Herrn ein so treuen Gelaitmann hat abgeben. Die Hund / so dem armen Lazaro seine offene Geschwür mit ihren heylsamen Zungen haben abgeleckt / seynd in der Warheit gute Hund gewesen. Die Hund / welche der vernichtten Jezabel die Haut abgezogen / vnd ihre stolke Bainer abgenagen / seynd gute Hund gewesen / als welche den gerechten Willen Gottes vollzogen.

Tob. 6.

Luc. 16.

4. Reg. c. 9.

Gener Hund zu Ullispon ist wohl zu lieben gewesen / welcher allemahl das höchste Gut / da man es zu Krancken getragen / beglaitet hat / vnd nur dieselbige angebellt / vnd gebissen / welche nit thäten niderknepn.

Euseb. 1. 9.

Gener Hund ware lobens werth / welcher das Brod von seines Herrn Tafel genommen / vnd darmit ein geraume Zeit den Heil. Rochum in der Wüsten gespeißt.

In Vita.

Derselbige Hund nebst seinem Cameraden ist wol zu lieben gewesen / welcher bey der Maltesischen Vestung / S. Peter genant / stäte Schildwacht

Spondan.
in ann.
1199.

wacht gehalten / vnd durch seinen Geruch so gar die verblaidte Türcken von den Christen zu vnderscheiden gerust/ ja / als auff ein Zeit ein Christ wegen ankommender Saracener sich in die Glucht begeben / vnd in ein Tieffe/ jedoch aufgedorzte Cistern gesprungen / auch etlich Wochen darin verbleiben muste/ weil er durch aigne Kräfte mit mächtig ware herauf zu steigen/also hat gedachter Hund alle Tag sein gewöhnliche Portion Brod dem betrangten Tropffen dahin gebracht/bis endlich solches wegen Abmerglung des Hunds vermerckt worden / vnd man dise Treu nicht genug konte preysen.

Pagat. fol.
261.

Genes Hündl ist in aller Warheit zu lieben gewest/ welches Margarita de Cortona, als ein verbuelten Schlepssack bey dem Koch gezogen / vnd sie durch einen zimblichen Weeg geführt an das Orth / allwo ihr gewester Galan ermordt / vnd als ein sinckendes / vnd mit Wärmen beraits überhäufftes Naß gelegen / wovon Margarita also bewegt worden/ das sie nachmahls/wie ein andere Magdalena in strengster Busfertigkeit gelebt / vnd nunmehr in die Zahl der Seeligen verzeichnet worden.

In Chron.
Magdeb.

Gener Hund ist zu lieben gewest / welcher/ ob schon hungerig/ gewaigert hat ein Stück Fleisch auß den Händen Ottonis von Brandenburg zu nehmen/vmb weil solcher excommunicirt ware.

Dise vnd dergleichen Hund seynd lieb vnd lobens werth/vnd so fern die Astrologi oder Sternguggler mit schon hätten ein Hund zwischen den Wassermann vnd Steinbock in Himmel gestellt / so hätt ich mich vnderfangen/ dise zu recommendiren.

Ich aber / Deyffrige Christen / zaige euch weit bessere Hund / vnd dise Hund/ ich bitte euch/liebet auß ganzem Herzen/ dise Hund/ ich rathe es euch/ speist nach aller Möglichkeit / dise Hund/ ich sagß euch/ verehret ihr wie Gott den Herrn selbst/ es seynd die arme Bettel Hund / also pflegt ein übermüthige Welt die Mittellosen Leuth vnd nothleidende Tropffen zu nennen / mit disen Hunden könnt ihr mehrer jagen / mehrer höken/ mehrer fangen/ mehrer gewinnen / als Nemrod, als Carolus Magnus, als Kayser Henrich, als Maximilianus, als alle andere berühmteste Welt-Männer / mit disen Hunden könnt ihr auch alles zeitliches Glück/ nach welchem der Menschen Zahn meistens wässeren / vnfehlbar bekommen.

Ich sihe es aber euch laue Christen an der Stirn an/das ihr dißfalls einen kleinen Glauben gebet / dann einem Menschen (was ist dann ein Mensch) einem Menschen glaubet ihr / vnd vertrauet ihm grosse Capitalien, ein nahmhaffte Summa Geld / der euch das Jährliche Interesse 4. per Cento verspricht / vnd sich etwann mit einem schwachen Papier/ oder rauschenden Pergament verpfendt/ woran ein wächsene Zeugnuß hangt/ einer solchen geschabenen Schaffhaut / einem solchen rothen Brocken glaubt

glaubt ihr / vnd Gottes Sohn / der ewigen Wahrheit Jesu Christo glaubt ihr nit / welcher verspricht nit 5. sondern 100. per Cento noch auff der Welt zugeben! O Christen/keine Christen! weil ihr Christo nit glaubt; Gott verspricht das allermindeste Almosen hundertfach auff der Welt zu erstatten / er verspricht es / vnd dat es bishero allezeit gehalten. Frag derohalben du kleinglaubiger Tropff / frag zu Sarepta in Sidonia, dort wird dir ein arme / beynebens aber ein fromme Haut / ein verlassene be-
 trangte Wittib sagen / das ihr der Oelkrug / wann sie ihn alle Tag auch hundertmahl hatt außgelahrt / allzeit durch ein Wunderwerck seye wider angefüllt worden / auch das Mehl / wann sie es stündlich biß auff den letzten Staub hätte verzehret / wider Miraculoser Weiß seye ergänzt worden: in Summa hat ja niemahl nichts gemanglet / vmb weil sie dem hungerigen Elia bey der theuren Zeit ein Bißl Brodt hat gespendirt.

3. Reg. c.
17.

Frag in Hetruia zu Castell Florentin, allda wird dir eine arme Jungfrau / benanntlich die H. Verdiana, ein Dienstmensch bey einem Kaufmann sagen / das sie ein halbe Eruben voll Arbes vnder die Armen außgetheilt / den andern Tag aber die Eruben gang voll gefunden habe.

Contin.
Bollan.
To. 1.
Febr.

Frag in dem Closter Razvol, alldort wird dir der Heil. Ioan. Gualbertus sagen / das er einmahl 6. Rüh von der Heerd getriben / dero Fleisch vnder die Armen außgespendirt / gleichwol seye die Zahl der ganken Rüh Heerd nit allein nicht gemindert / sondern alle Rüh vnd Rindvieh mercklich faister worden.

Surius.
12. Jul.

Frag zu Kenns den seeligen Cozvinum, diser wird dir andeuten / das er einen einsigen Kreuzer in Beuthl gehabt / denselbigen aber mildherzig den Armen dargestreckt / welches Gott dem H. Ern also gefallen / das nachmahls derselbe Beuthel nie ohne Geld gewest / auch auff kein Weiß denselben Fonte gang außlahren.

Hugo Me-
nard. in
observat.

Frag zu Prag / daselbst wird dir der heiligmässige Joannes Lohelius bekennen / das er manchemahl / ja gar oft ein ganken Sack voll Reichsthaler in dem versperzten Kasten gefunden / welche Gott durch die Hand der lieben Engel dahin gelegt / weil gedachter Lohelius so gern Almosen geben hat.

In Vit.

Frag bey den PP. Cappucinern / so werden sie dir nach der Länge vnd Braite erzehlen von ihrem Matthæo à Balsio, von ihrem Joseph à Colle, von ihrem Bainerio à Burgo, &c. vnd vilen anderen mehrern / das sie manchemahl ein halbes Stückl Leinwath von frommen Weibern außgebetlet / vnd doch das ganze Stückl nit vmb ein Viertl kürger worden / ja manchemahl dieselbe Leinwath vil länger gewehrt als andere.

Boverius
An. 1557.

Frag zu Dissenach in Niderland / alldort wird dir ein fromme Köchin eines Pfarrherrns sagen / das sie einmahl ein Trunc Wasser vom nechsten Brunn geholt / vnderwegs aber einen armen durstigen Frembd-

In Vit. S.
Hemelynl

ling darvon zu trincken geben/ worvon geschehen/ daß das überige Wasser in den außerslehesten Wein ist verkehrt worden.

Bolland.
Thom.
Kemp. in
vita. Pag.
243. Bzov
An. 1228.
Pet. Dam.
in vita.
S. Anton.
Chronic.
c. 13.
In lib. Ord.
lib. 7.

Die H. Brigitta von Kildarien, die H. Jungfrau Lidwina; der H. Nicolaus Finus auß vnserm Orden/ der H. Franciscus de Paula, der H. Abbt Alferus, die H. Ita; der H. Abbt Robertus; der H. Odilo, der H. Bischoff Maurilius; der H. Theodosius Cænobiarcha, haben nicht nur einmahl/ sondern allemahl erfahren/ je mehr sie Allmosen geben/ je reicher seynd sie worden.

Glaubst du es noch nicht/ so stell ich dir denselbigen Abbt Heinrich Prämonstratenler. Ordens/ welcher jederzeit handgreifflich vermerckt/ daß sein Traydboden reicher worden/ so oft er etwas darvon den Armen gescheneckt: ja/ das Trayd hat ihm GOET etlich Wochen vor der Zeit lassen zeitigen auff dem Feld/ damit er nur den Armen konte beyspringen.

Joan Gerbrand. lib
27. c. 11.

Glaubst du es noch nit/ so führ ich dir vor ein fromme Wittib zu Leyden/ dazumahl bey der Fischbrucken wohnhafft/ welche sehr mitleydend gegen den Armen ware/ auch vil Trayd den armen Leuthen mitgetheilt. Indem solche auff ein Zeit bey der Tafel gefessen/ vnd ein armes Bettelweib sambt zweyen Kindern sehr elend vnd außgehungert bey der Hausthür angeklopfft/ befehlt sie alsobald/ daß man die arme Haut sambt den zweyen Kleinen soll zum Tisch führen/ vnd selbige nach Möglichkeit speisen. Nach vollendem Mittagmahl schafft sie noch der Dienstmagd/ sie soll schleunig von der Traydkammer ein Säckl Korn vor diese arme Tröpffin herab bringen/ das Mensch sagt/ klagt/ schwört vnd beethert hoch/ daß nicht mehr ein Körnl vorhanden/ auch seye deshalben kein Wunder/weil ihr Frau so verschwenderisch; die gute Wittib legt diser bereits grommenden/ greinenden/ grimmen Urschel mehrmal auff/ sie solt mit dem Bartwisch alles fleißig zusammen feren/ vnd das wenige überige dem armen Weib bringen; dise voller Ungedult laufft hinauff/ vnd sihe Wunder! die Traydkammer ware dergestalt gestrogt vnd angefüllt/ daß sie die Thür mit konte auffmachen/ sonderd das Trayd ist ganz häufig gegen ihr heraus geschossen/ worüber sie ein vnerhörtes Geschrey erhoben/ welches in dem gangen Ort dergestalten kundtbar worden/ daß jederman vnlaugbar bekennen muß/ daß man durch das Allmosen geben mit ärmer/sonder reicher werde.

Surius 27.
Septemb.
Henricus
in fol. Ar
nold
Rayff. in
nat. belg.

Das ist auch geschehen mit dem H. Eutichio Patriarchen zu Constantinopel; auch mit dem Heil. Juliano, auch mit dem H. Thoma de Villanova, auch mit dem H. Reichtiger Gerardo, auch mit dem H. Grafen Elzeario, auch mit dem Heil. Abbt Cunano; auch mit dem Heil. Wonedulpho, das ist geschehen/ vnd geschicht noch auff heutigen Tag/ Stund vnd Augenblick mit vnzahlbaren vilen/ welche durch

das

das aufgeben mehrer eingenommen / vnd durch die Arme seind reicher worden.

Anno 1197. hat der H. Abbt Gevardus bey grosser Hungersnoth grosse Sorg getragen über die Armen / vnd weil er in Forcht gestanden / es möcht mit der Zeit das Mehl nicht mehr flecken / den armen Leuthen Brodt zuschaffen / also hat er dem Pfistrer anbefohlen / er solt die Laibel forthin kleiner machen / ja sagt der Beck / das hab ich schon lang gethan / vnd mach sie täglich kleiner / allein das Brodt wachst augenscheinlich im Ofen / vnd wann ich zwey Unken einschieb / so nimb ich vier heraus. Gott laß demnach sich nit überwinden in der Cortesi, je mehr man ihme gibt / je häufiger erstatt er es widerumb / die liebe Jünger seken ihm ein Stückl Bratfisch vor / obtulerunt ei partem piscis, solches hat der liebste Jesus ganz reichlich vergolten / indem er denselben ein so grossen Fischfang geschickt / daß so gar das Netz vor Menge der Fisch zerissen / je mehr du daß auß dem Kasten nimbst / je völler wird derselbe / je öfter du den Beutel ziehest / je gefüllter wird derselbe / je gütiger du gegen den Armen bist / je begüter wirst du. Dein Haabschafft / dein Wirthschafft / dein Paarschafft / dein Herrschafft / dein Handlschafft / dein Rundschafft / dein Gewerbschafft / dein Bürgschafft / dein Verhabschafft / dein Freundschafft / dein Nachbarschafft / dein Wissenschaft / dein Bekandschafft ist alles zum besten geschafft / wann du den Armen / Hungerigen Brodt schaffest / den Nackenden Klayder schaffest / den Fremdden Herberg schaffest / vnd den Nothleydenden Hülff schaffest.

Luc. 24.

Luc. 5.

Zu Cana Galilæa ist das Wasser zu Wein worden ; zu Poliastra ist das Brod des H. Thomæ Aquinatis zu Rosen worden ; in Hebernia ist ein Sauschunck durch den H. Bischoff Silai zu einem Fisch worden ; bey dem Abbt Fechino ist / salvâ veniâ, ein Buxen auß der Nasen eines Aufsässigen zu Gold worden ; zu Alenques seynd die Rosen der H. Aragonischen Elisabeth zu Geld worden ; bey dem H. Atilano ist sein alter zerlumpter Rock zu einem kostbaren Messgewandt worden ; dise geduncken dir freylich grosse Wunder zu seyn / aber gib Allmosen / gib / gib / alsdann wirst du Wunder über Wunder sehen. Du wirst sehen / daß dir dein Kreuzer zu einem Thaler wird / du wirst sehen / daß dir dein Korn zu einem Waizen wird / du wirst sehen / daß dir dein Zwilch zu Sammet wird / du wirst sehen / sehen vnd greiffen / greiffen vnd hören / hören vnd empfinden / daß all dein Aufkommens / Einkommens / zukommens / fortkommens vermehrt wird durch das weckkommen / wann nemblich ein Allmosen von dir kombt in die Schoß der Armen.

In Vit. 9.

Ferrari in

cat. 30.

Jun.

In Vit.

In Annal.

Cister. An.

1131.

Der künstliche vnd köstliche / der schöne vnd scheinende Sitz des Königs Salomon ist gewesen von dem edlesten Helffenbain. Willst du gut sitzen mein frommer Mensch / willst du ruhig sitzen / willst du in grosse Reichthum

thum sitzen / so gibt acht / daß dein Sitz auch seye von Helffenbain / thue
helffen den armen Bettlern : thue helffen der armen Cathel / die wird dir
das Glückrad anheften : thue helffen der armen / wassersüchtigen Aperl /
die wird machen / daß du vnd deine Erben allzeit werden genug haben
zu nagen vnd beißen. Thue helffen dem armen / krumpen Peter / der wird
dir die Schlüssel zum Reichthum einhändigen / thue helffen der armen /
blinden Marthl / die wird dir dein Kuchl spicken / thue helffen dem armen /
thörischen Steffel / der wird dich stamreich machen. Thue helffen dem
alten / armen Jörgen / der wird dir von Esel auff's Pferd helffen.

Disen Rath hat geben der fromme vnd gottselige Capuciner A-
gidius Turrianus, welcher mehrmal gar freundlich mit einem armen
Weber pfegte zu reden / vnd ihn bestermassen in seiner Armuth trösten ;
Under andern gab er disem betrangten Tropffen folgenden Rath / wann
er wolle seiner grossen vnd harten Armuth entgehen / soll er sich keines an-
dern Vortheil gebrauchen / als des Allmosen geben ; solchem guten Rath
ist diser ohne das gar tugendsame Weber gar embfies nachkommen / vnd
alle Tag ein Pfening Allmosen geben (ein schönes Capital) nichts des-
stoweniger tragte ihm dise winzige Summa ein stattliches Interesse, dann
nachdem er im benannten Allmosen geben ein kleine Zeit verharret / hat er
alsbald handgreifflich wahrgenommen / daß sein Wirthschafft in ei-
nem mercklichen auffnehmen seye / welches ihn dann veranlasset / daß er
nachgehends zwey Pfening täglich vnder die Armen aufgethailt / wor-
von er dergestalten bereicht worden / daß er ein sehr reicher vnd vorneh-
mer Handelsmann worden / dazumahlen ware in der ganzen Perusini-
schen Gegend vnd Landschaft ein sehr grosse Hungersnoth / weßenthal-
ben ein überaus häufige Anzahl der armen Leuthen bey seinem Hauß
täglich sich eingefunden / welchen er ohne Unterschied Brodt / vnd nöthige
Lebensmittel ganz mildherzig dargeracht ; dem Teuffel wahre solche
Wolgewogenheit vnd Lieb gegen den Armen sehr mißfällig / suchte dem-
nach dise alte Schlangen durch das Weib den Mann zu hindertreiben /
wie dann solche bereits dem Mann starck zugeredt / er soll vnd woll nicht
gleich obenhin das seinige verschwenden / sondern mit mehrern Bedacht
das Allmosen auftheilen / vnd sein den Armen von den Armen vnder-
schaiden : der gute Handelsmann vermerckte bald / daß dise Rathschlag in
des Teuffels Cantley concipirt, daher schaffte er ihr / sprechend / mein
Weib / nimmb du ein Sack voll Brodt / vnd nach deinem so reiffen Ver-
stand / vnd stattlicher Bedachtsambkeit / thaile solchen vnder die jenigen
Armen auß / welche nach deiner Meinung die bedürfftigste seynd ; ich
entgegen will dergleichen Sack voll Brodt auch nemmen / aber einem je-
den anlangenden Bettler ohne fernere Nachforsch mitthailen / laß sehen
mein Weib / welcher Sack ehender lähr wird. Der Außgang hat es jaigt
das

das Weib auß angebohrnen Kargheit hat gar wenig Brodt außgethailt/ der Mann aber in der Menge / gleichwol ist der Frauen Brodt sack bald außgelährt worden / des Herrn Sack aber ein lange Zeit ganz/vnangesehen so vil darauff genommen worden/voll mit Brodt / auch ohne Abgang eines einigen Laibs/ gefunden worden. O Wunder! schrye auff das karge Weib/ich aber schrye mit Wunder! ein böß Weib.

Die mehreste karge Christen wenden vor einige Entschuldigung/vnd erscheinen mit diesem Einwurf / wie daß sie derenthalben nicht können Allmosen geben / weil sie selbst bey kleinen Mittlen seyn / auch bey solchen Zeiten hart seye zu leben / zu dem so seyn ihre Kinder vermehrt / wie die Kinder Israhel, vnd klagt sich niemand wegen des Zahnwehe / als eben der Laib Brodt / man höret die ganze Zeit im Haus immerzu gut Paptistisch reden / indem eins vmb das ander päpn / päpn / päpn schreyt / über das muß gleichwol noch etwas im Vorbehalt restiren / vnd in die Sparbüchß gelegt werden / für ein Noth-Pfenning / dann die Zeiten seynd mit mehr / bey welchen das Manna vom Himmel falle / Elias von Raben gespeist / vnd Daniel von Habacuc traktirt werde / oder den Israelitern die Vögel ins Maul fliegen / nolite esse solliciti in crastinum habe bereits ein andere Auflegung / laß reiche Leuth Allmosen geben / welche den Ubersuß an Geld vnd Gut haben.

O ihr laue Christen! ich sihe wol / ihr seyt weit eyffriger im Klauen / als im Glauben / eben derenthalben / merckts wol / derenthalben solt ihr Allmosen geben / weil ihr bey kleinem Mittel seyt / dann durch das Allmosen wachsen die Mittel. Dives kombt her von dividendo. Mittl rühren her von Mitleyden / die Güter vermehren sich durch die Gutherzigkeit / die Reichthumb nemmen zu vom darzaichen / das Geld wachset vom vergelts Gott der Armen. Nit allein / O bethörte Adams Kinder! gibt Gott vmb das Allmosen den Himmel / vnd im Himmel / die Cron / vnd in der Cron die Seeligkeit / nicht allein diß / es wäre zwar diß überschwenglich genug bezahlt / sondern noch darüber verspricht er / verlobt er / verhaift er / daß er es auff der Welt wolle hundertfach bezahlen. Cui sudæo negares, O homo, qui in vanum accepisti Nomen Domini nostri Iesu Christi? Wann dir ein Jud zu Prag / wann dir ein Rabiner zu Dresden / wann dir ein Talmutit zu Nickelsburg / wann dir ein Labbadiner zu Franckfurt / wann dir ein Hebreer zu Leibzig / wann dir ein Präputiant auß Pohlen verspricht / das ihme gelyhene Geld zehenfach zu bezahlen / dem gibst du es mit gierigem Herzen / mit lachendem Mund / mit festem Vertrauen / vnd deinem Iesu wilst du es mit anvertrauen / welcher es hundertfach verspricht zu erstatten.

Was tragst du Margaritta von Mutina? fragt ihr geiziger Bruder /

Bzovius
An. 1513. der / als sie etliche eingewickelte Stückl Brodt zu den Armen getragen / Margaritta antwortet Rosen/ vnd sihe Wunder/ die Scherzl Brodt seynd würcklich in schöne Rosen verändert worden.

Laurent.
Ananias
de Sanct.
Thoma. Was tragtst du Thomas von Aquin? fragt sein Herz Vatter/ als er mit etlichen verborgenen Scherzlen Semmel zu den Armen geeylt/ Thomas antwortet vor Schrocken/ er trage Rosen/ vnd sihe/ die Semel seynd in die schönste Rosen verwandelt worden.

In Annal.
Minor.
An. 1448. Was tragtst du Petre Regalate? fragen seine vorwitzige Mitgespän/ als er etliche Tag nacheinander das übriggelassene Brod einer armen Wittib mit dreyen Kindern zubracht/ Petrus antwortet / er trage Rosen/ vnd warhafftig / alle dise geübrigte Scherzl Brodt seynd in die wolriechende Rosen verkehrt worden.

In Vita. Was tragtst du Nicolae de Tolentino? fragt sein grommender Prior, als er etliche Stückl Brodt im Mantel zu der Pforten für die arme Leuth getragen/ Nicolaus antwortet/ Rosen/ vnd sihe/ dise seynd in Purpurfarbe Rosen verändert worden.

Disen vnd vilen andern ist das Allmosen durch ein Wunderwerck in Rosen verkehrt worden. Aber glaub du mir auch / O barmherziger Christ! glaub du fest / daß dein Allmosen / welches du den armen darreichst / gleichmässig zu Rosen werde/ es wird dir gewiß Rosen tragen in deiner Wirthschafft.

Joan.
Chrysoft.
hom. 3.
in Job. Dem lob hat es Rosen tragen/ dann weil er lieffe Woll spinnen/ vnd darauß Klander machen für die Armen/ also hat ihm Gott geschenckt ein grosse vnd häufige Heerd Schaaf.

Antonius
Flaminus
lib. 2. Dem lieben Mann hat das Allmosen Rosen getragen / welcher den H. Dominicum in die Herberg hat auffgenommen / vnd ihn nach Möglichkeit tractirt, dann dazumahl ein gäh-entstandenes Wetter / mit hartem Schauer/ vnd schädlichen Rißlsteinern/ alle Weingebürg in selber Gegend gänzlich zu grund gericht/ der Weingarten aber des gedachten guthertzigen Manns ist nit ein Haar groß verlest worden.

Gregor.
Turo. de
glorConf.
c. 12. Childeberto, Roberto, vnd Ludovico Königen in Franckreich hat das Allmosen Rosen getragen / indem sie Krafft dessen ihre maiste Feind überwunden / vnd allemahl sigreiche Waffen nach Hauß gebracht.

In Lib. de
opib. cap.
39. Rambaldo einem Cavalier in Hibernia hat das Allmosen Rosen getragen/ daß / als einest durch des bösen Feinds Anstiftung sein Pallast mit Feur angesteckt worden / hat solches auff keine Weiß mögen gelöscht werden / bis die arme Bettler beygeloffen / vnd das kurtz zuvor von diesem Herrn gespendirte Geld vnd Brodt in die Flammen geworffen / worvon augenblicklich alles erloschen.

Dem sem, nachmahls Melchisedech genant / hat das Allmosen Rosen getragen / dann er etlich hundert Jahr alt worden/ im besten Ruhestand

bestand vnd Wolstand sein Leben zugebracht/ keinem Unheyl/ keinem Unglück/ keinem Unstern/ vnderworfenen / vnd als die Ursach dessen der grosse Patriarch Abraham gefragt/ gab er die Antwort/ wie daß er in der Archeit Noë ein allgemeinen Zuettermayster abgeben/ vnd alle Thier darin gespeist/ damit sie nit vor Hunger gestorben. Derenthalben habe ihn der Allmächtige Gott auch auff der Welt also beglückt. *Si Deus adeo beneficus est in eos, qui cum brutis animantibus misericordiam faciunt, quanto magis remunerabit eos, qui in homines sunt liberales: Thut es der Allmächtige also reichlich vergelten auff der Welt/ so man nur den wilden vnd vnermünfftigen Thieren etwas guts erweise/ wie wird er erst belohnen dieselbige/ welche sich freygäbig gegen den / nach dem Ebenbild Gottes erschaffenen Menschen/ erzeigen. Folge nach O frommer Christ! es wird dir gewiß auch Rosen tragen/ folge nach diesem Melchisedech, vnd speise gleichfahls die Thier wie diser/ so wirst du ebenfahls / wie er / auff diser Welt glückselig leben. Alldort vor der Kirchen-Thür sith ein armer Blinder/ der haist Philipp Hasi / dort am Eck der Heringgassen lainet ein krumper Bettler/ der haist Rupert Hirsch / dort auff der Bruggen hockt ein alter Bettler/ der haist Christoph Linkhirn/ dort bey dem Wasser-Thor ligt ein armer Wassersichtiger / der haist Stephan Lämpel/ dort vnsern dem Burger-Spital sith ein altes Mütterl/ die haist Anna Cammelin/ hie geht ein armer Pilgramb / der haist Christian Adler / da singt vor der Thür ein bene pallidus vnd male palliatus studiosus, der haist Ferdinand Finck / da ziecht dich bey dem Mantl ein armes Nieberl / das haist Benedict Zeisl / 2c. dise vnd dergleichen Thier / mein lieber Christ / thue speisen / alsdann wird dich Gott wider speisen / ja du vnd die deilige/ du vnd das deinige wird niemahlen abnehmen / so lang die Armen von dir das Allmosen einnehmen.*

Thue dich/ vmb Gottes willen/ nit entschuldigen / wann du möchtest Allmosen geben / so blieb mit der Zeit der Beth-Sack dir selbst nicht auß/ *Hola parola die nichts als lügenhafft; 25. Buchstaben überweisen dich/ daß dise Wort mehr als 5 tausentmal nit wahr seyn/ 25. Buchstaben selbst der H. Geist in 5. Wort / dise 5. Wort stehen in Göttlicher Heil. Schrift/ nach disen 5. Worten solst du alle 5. Finger schlecken / an disen 5. Worten sollen alle deine 5. Sinn sich begnügen lassen / benanntlich: Qui dat Pauperi non indigebit, wer den Armen gibt / wird nie Mangel leyden/ dise Wort seynd so wahr/ als Gott nit kan die Unwarheit reden.*

Ein Reicher kan wol verderben/ wie der Feigenbaum am Weeg / ein Reicher kan wol abnehmen/ wie der Wein zu Cana Gallilæa, ein Reicher kan wol vmb das Seinige kommen/ wie der Reisende von Jerusalem nach Jericho, aber der sich der Bettler annimbt / kan nimmermehr zu einem Bettler werden/ *qui dat Pauperi non indigebit,*

Kapfer

Didacus
de Vegas
Do. 6.
post Pent.

Kayser Andronicus ist so arm worden / daß er bey kalter Winterszeit hat müssen Neun Gulden zu leyhen nehmen / womit er ein alten Fuchs-Belt hat kauffen können / das kan einem allmosen Gåber nit begegnet. non indigebit.

Richter in
axiom.
134.

Zu Anneberg wird man von einem erzehlen / welcher daselbst also reich war / daß er sich mehrmal in lauter Malvasir gebadet / vnd so er außgeritten / mußten seine Diener ihm allemahl auff dem Weeg mit Gold sehr reich gestickte Teppich auffbraiten / worüber er ganz herrlich passirt , endlich aber ist er so arm worden / daß er das Brodt von Haus zu Haus müßte samblen / das kan einem Barinherzigen gegen den Armen nit begegnet. non indigebit.

Ibidem.

Zu Schemnis in Ober-Ungarn jaigt man noch ein Sack / der mahl aber fast einem alten Steinbruch gleich / worinnen die Frau gewohnt / dermassen so reich an Silber vnd Gold / daß solches Schutznemweiß bey ihr wie die Scheitler gelegen ; Solche ist aber mit der Zeit also erarmet / daß sie allda in dem Spital / wie ein Bettlerin gestorben / daß kan einem Mitleydendem gegen den Armen nit widerfahren. non indigebit.

Bellisarius war ein solcher reicher vnd mächtiger Herr / daß man sein Bildnuß gar auff die öffentliche Münz gepræct / vnd also auff einer Seithen Kayser Iustinianus, auff der anderen Bellisarius zu sehen gewest / er ist aber endlich so arm worden / daß er mit einem hitzernen Schißel auff dem Weeg gefessen / vnd bettlen müssen date obulum Bellisario,

Hie liest der arme Bellisari.

Bitt vmb ein Bißl Brodt.

Sein Glück ist worden Larifari

Vnd steckt in grösster Noth.

Diß hat ein Frengåbiger gegen den Armen nit zu fürchten / non indigebit , der sich der Armen annumbt / kan niemahl erarmen ; wo seyt ihr / ihr Gewinnfichtige Menschen / ihr Weltgürige Adams-Kinder / ihr wucherische Welt-Affen / wann ihr doch nach dem Gewinn schlecket / wie der Saul nach dem Hönig / wann euch doch die Zähn wässeren nach dem Interesse , wie den Israelitern nach den Egyptischen Zwiffeln / wann bey euch Knöpf / doch die Goldblumen den Vorzug haben / wann ihr Pissel doch das goldene-Kalb mit des Aarons Pfar-Kinder anbettet / wann bey euch doch das beste Recept ist das cupio capio mit Esculapio , so kombt her / treibt solchen Wucher / welcher euch nit allein an dem Ewigen nit schädlich / sondern noch hundertfach das Zeitliche vermehrt / nemblichen durch das Allmosen geben wird das zeitliche nit verlohren / sondern außerohren / durch das Allmosen geben wird das Geld nicht gelåhrt / sondern vermehrt / durch das Allmosen geben / wird die Wirthschafft nit geschwåcht / sondern

sondern erhöhet/ mit einem Wort/ wer reich will werden/ der nemb sich der Armen an.

Wie der gebenedeyte Jesus von Nazareth zwölff Jahr alt war / hat er sich auch wegen der gewöhnlichen Solennitet nacher Jerusalem begeben/ woselbst er von Maria vnd Ioseph mit ohne sonderm Hersen Wehes muth verlohren / nicht weniger erst am dritten Tag / nach allem möglichen angewendten Fleiß/ vnd embsigster Nachforsch / im Tempel zu Jerusalem gefunden worden/ allwo er in Mitte der hochwürdigen/ vnd hochgelehrten Herrn Doctorn wurde angetroffen / als der ihnen dazunahen die tieffsinnigste Fragstuck vorgetragen / über welches sich die Hebräische Episköpff vnd Biscköpff mit wenig verwunderten/ es haben die betragten Eltern ihren allerliebsten Sohn anfangs gesucht bey den Befreunden vnd Anverwandten / der gänzlichern Meinung / als habe etwann der Herr Vatter Samuel, oder die Frau Maimb Rebecca den zwölffjährigen Knaben nach Haus geführt / vnd ihm daselbst ein Ehr angethan. Es wäre aber dem nit also/ wie man es layder noch erfahret/ daß einem von landfrembden Menschen mehrer guts erwisen wird/ als von aignen Freunden/ vnd Bluts-Verwandten. Als nun die sorgfältigste Mutter Maria an allen Orten / vnd Borten nachgefragt / ob sie nicht ein frembden Knaben/ der eines holdseeligsten Angesichts/ vnd mehr als Englischer Gestalt/ hätte gesehen/ da hat sie endlich so vil erforscht / daß eine sich verlauten lassen/ ja es habe vorgestern ein Knab / ihres Geduncken nach mit 12. Jahr/ bey ihrer Häußthür angeknopft/ vnd vmb ein Nachtherberg gebetten/ dem sie es wegen einer so lieben Gestalt / vnd angenehmsten Geberden nit hab können versagen / auch habe solcher ihr das Herz dergestalten eingenommen / daß sie Zeit ihres Lebens keines so frölichen Gemüths seye gewest/ als bey diesem Gast/ da Frau/ sagt sie / hab ich ihm mit aignen Händen ein Bethl zugericht / vnd mit lindem Feder-Holster wolversehen / so hat aber der guldene Knab solches auff alle Weiß gewaigert / sondern er hat auff der harten Erd mit einem steinernen Hauptkiss vorlieb genommen/ zu Morgens bey anbrechender Morgenröth hat er sich höfflichst beurlaubt / vnd allem Vermuthen nach in den Tempel gangen; so vil kan ich euch mein liebe Frau Nachricht geben. Ein andere sagt/ mein Frau / erst gestern bin ich eines solchen Knabens ansichtig worden / da ich auff den Mas gangen / sahe ich ihn bey des Burgers Zacharia Häußthür vmb Mittags-Zeit ein Stück Brodt bettlen / muß bekennen / so er wäre in mein Armuthey komen/ hätte ich ihn nach meinem Vermögen ein Mittagmahl zugericht / dann er ja gar ein holdseeliger Knab/ so vil ich von andern vernommen / sey er heut Nacht im Spital / nicht weit vom Eysenthor / gebliben / in der Frühe aber der allererst im Tempel gewesen / allwo ihn nachmalen mit vnbeschreiblichem Herzentrost Ioseph vnd Maria ange-

Pars II,

E

trogen,

S. Bern.
Hom. in-
fra Oct.
Epiph.
Chartag.
tom. 2. l.
10, c. 6.

troffen. Also hat derjenige/so Himmel vnd Erden erschaffen / so alles was lebt vnd schwebt/ ernähret / ein armen Bettler abgeben / vnd die drey Tag hindurch das Allmosen gesucht.

Hättest du auch/lieber Christ / hättest du auch diesem bey deiner Thür ein Stückl Brodt vergonnt? forderist / wann dich jemand hätte vergewist/ daß diser Gottes Sohn seye? ja/ ja / tausendmahl ja / vnendlichmahl ja/ sonst ein jeder alles vnd alles hatt ihm gutwilligist / treuherzigist gespendirt. O hatt ich einmahl die Gnad von Himmel / daß Gott zu meiner Thür komme/ ich wußt nit/ gar nit / was guts ich ihm erweisen solte / ich wolt / so es ihm beliebig wäre / mit dem Messer mir die Brust eröffnen / urbietigist das Herz herauß heben / vnd ihm darreichen / mehrer hatt ich nicht.

Mein eyffriger Christ/ solche erst erwünschte Gnad hast du alle Tag/ dann so oft ein armer vnd betrangter Tropic dich vmb ein Allmosen ersucht / so glaube vor gewiß / daß Gottes Sohn in aigner Person dich anrede / vnd bitte / vnd was du den Armen gibst / das hast du Gott selbst geben ; dises ist so wahr/ als wahr ist / daß dich Gott erschaffen/ vnd erlöset. Ja/ Gott schwört hierauff / damit du ihm sollest glauben. Amen, amen dico vobis, quod uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis. Glaub du sicher/daß oft dein Heyland Jesus in Gestalt eines Krumpens oder lahmen/ oder blinden/oder sonst elenden Bettlers dich anspreche vmb ein Allmosen/glaub es vnfehlbar.

Der H. Ethbinus gieng einest mit seinem fromen vnd Heil. Vatter Uvinaloro ins Feld spazieren/zu beederseits Trost ein geistlichen Discurs zu führen / da sahen sie vngesehr ein armen / todtbliehenen / außsätzigen Bettler / welcher voller Geschwår am ganzen Leib/ fast einem Lob auff seinem Mißbethel gleiche / dise zwey gottseelige Männer vmarmbten also bald den armen Tropic / trösteten ihn nach aller Möglichkeit / vnd nach dem sie ihm seine rinnende Geschwår gewaschen / vnd gesäubert / hat sich Ethbinus also verliert in disen elenden Bettler / daß er so gar wolte das Zitter auß dem Geschwår vnd zeitigen Nissen herauß saugen / vnd sihe Wunder / als Ethbinus vermante disen rinnenden Wuest / vnd faule Materi schon im Maul zu haben / so sandt er an statt desselben ein kostbares Edgestein auff seiner Zungen / erblicket beynebens ein glankendes Creuz auff der Stirn dieses Bettlers / vnd nemmen alle beide wahr / daß diser der gebenedeyte Jesus selbst gewesen / welcher in Begleitung vnzahlbarer Englischer Geister vor ihren Augen in Himmelfahren.

Surius 19.
O Tob. de
Ethbin.
Scoto.

(a) In Vit.
(b) In Mart.
tyr. Rom.
19. April.
(c) Ferrar.

Der H. Pabst Gregorius Magnus, (a) der H. Pabst Leo, (b) der H. Joannes Columbinus, (c) der H. Abbt Robertus, (d) der H. Bischoff Martinus, (e) der H. Bischoff Julianus, (f) die H. Catharina Senensis, (g) der seelige Andreas de Galleranis, (h) der H. Franciscus von

von Afs, der H. Ivo, der seelige Joannes Dei, &c. vnd vil vnzahlbare mehr haben Jesum Christum in Gestalt eines Bettlers gespeist/beklaidt/ beherbergt/vnd beschenckt.

Der gebenedeyte Heyland fasse auff ein Zeit bey einem Brunn aller müd vnd inatt / wegen der Hais vnd grossen Sonnenhit / da kombt ein Samaritanisch Weib Wasser zu schöpfen/ welche der demüthigste Herz gang freundlich bewillkommet/ von ihr aber nichts anderst / als ein saures Gesicht vnd vnhöfliches Ansnarchen erhalten / auch da er von ihr ein frischen Trunck Wasser billich verlangte / warff sie ihm noch schimpfflich vor / wie daß er ein Jud seye / die Sprach sambt dem Auffzug verathe ihn / die Juden aber pflegen den Samaritanern mit vil bona dies zu geben/ vil weniger/ daß sie auß dero Geschirren möchten essen oder trincken/ wor auff der sanftmüthigste Heyland mit disen Worten ihr zugesprochen : Si scires, quis est, qui dicit tibi, da mihi, forsitan dedisses : Wann du wustest/ wer der ist / welcher zu dir sagt / gib mir / villeicht hättest du ihme geben.

13. Julii.
(d) In Menolog. 7. Junii.
(e) In Vit.
(f) In Actis
(g) Surius
(h) Bol-
land. t. 3.

Joan. 4

Du mein lieber Herz Gebhart / es bittet dich ein armer / alter Tättel so schön/ daß es scheint/ als frage er den Ciceronem auff der Zung/ vnd nit im Sack / er bittet dich vmb Gottes willen vmb ein Allmosen / du schnarchest ihn aber an/ warumb er in seiner Jugend nichts habe erspart/ es seye ein Zeichen/ daß er das Seinige durch die Gurgl gejagt/ vnd beynn blauen Hechten / allwo er immerzu geflossen / hab sein Wirthschafft den Krebsgang genossen.

Du mein lieber Maister Zacharias / vor deiner steht ein elendes Tropff/ welcher darumb arm/ weil er nur ein Arm hat / den er durch ein Schuß vor Ofen verlohren / dazumahlen wie es bey Ofen kühl ist hergangen / diser arme Gesell bedauret sehr starck / daß er nicht zwey Händ hat/ damit er beyde kont auffheben/ dich zu bitten/ du aber machest ein Urficinisch Gesicht gegen ihm / mit dem schwächlichen Vorwurf / wann er etwas guts wäre gewesen / so wäre er wol kein Soldat worden/ er hätte bevor wissen sollen/ daß es nirgends mehr Scherben gibt/ als beynn Kriegen/ auch sey fechten vnd bettlen fast eines Inhalts.

Du mein lieber vnd strenger Herr Secretari Servati. sihe doch / wie diser Krumpe Tropff mit seinem hölkernen Hand-Pferdt dir so mühe seelig nachcallopiert / du kanst dir gar wol einbilden/ daß ihn auch am hölkernen Fuß der Schuh drucke / vnd weil der vndere Stock so schlecht ist/ ist gar wol zu vermuthen / der ober Stock seye mit Trübsaal außspallirt / du aber erbarmest dich seiner nicht / sondern zehlest ihn noch vnder die lieverlichste Zigeimer-Bursch / als sey er ein ordinari Land-Bettler / vnd wisse gar stattlich die Leuth auff der Strassen/ wann sie allein gehen / zu schreyffen.

Ca

Du

Du men Ehrvestfer vnd wolvornehmer Herz Hartmann schau mir diesen elenden Menschen an / welcher vor deiner die Hand auffhebet / Klaid der halber soll er ja Ihr Durchleucht genennet werden / es scheint / als seye er dem Papiermacher über sein Quarda Robba kommen / er geht daher / als wie sonst die Frau Warheit soll auffziehen / das ist / nackend vnd bloß / diser bitter dich in Frost vnd Kälte ganz inbrünstig vmb ein Hülf / du aber stellst dich / als wann du ihn nicht sehest / vnd fallt dir nit ein / daß auß diesen Hadern vnd Lumpen ein Papier gemacht wird / worauff Gottes ernstliche Wort können geschriben werden: *Nudus eram, & non cooperuistis me, ich ware nackend vnd bloß / vnd ihr habt mich nit beklaidt.*

Si scires / quis est, qui dicit tibi, da mihi, O Hartmann / wann du wustest / wer der ist / welcher zu dir sagt / gib mir / wie gern vnd urbietig wurdest du ihme dein mildreiche Hand darzeichen / vnd must wissen / daß gar offt der Welt Heyland selbst / dein Erzhöpffer / dein Erlöser / dein Richter / dein Gott die elende Gestalt eines Bettlers an sich nemme / mit Lumpen vnd Hadern sich beklaidt / bey der Thür anklopffe / vnd von dir ein Almosen begehre / si scires forstan dedisses.

Einem Fischer in Indien begegnete gar offt das Glück / daß er vnz verhofft an statt dem Fisch die kostbare Edgestein auß dem Meer ziehet / er wurff das Netz in die nasse Herrschafft Neptuni ganz feck hinein / der größten Zuversicht / das Meer wird ihm mehrer günstig seyn / als dem Petro die ganze Nacht / da der Fisch Nilil ins Netz gangen / nachdem er endlich das Netz auß der Tieffe ziehet / vnd spannet mit gierigen Augen / ob mit einiger Fischfang sein Mühe bezahle / da merckt er bald / daß er weder bey Neptuno, noch Fortuna den Rärkeren gezogen / indeme er wahrnimbt / daß er an statt der Fisch die hochschätzbare Edgestein / an statt eines Punnin, ein Rubbin / an statt der Alalen / die schönste Corallen / an statt der Stirl / die theureste Saphirl herauß hebet.

Deßgleichen widerfähret auch vil mildherzigen Almosen Gåbern / welche offt / vnd mehresten Theil vermainen / daß sie arme vnd nothleydende Bettler in ihr Behausung einführen / auch kräftig glauben / daß sie betrangte vnd presthafte Menschen mit Speiß vnd Franck versehen / auch ihnen selbst nichts anderst einbilden / als daß sie elende Tropffen / vnd nothleydenden Adamskindern ein Kreuzer schencken / vnderdessen aber ist geschehen / vnd geschicht noch / daß sie an statt der Fisch die schönste Edgestainer gefangen / will sagen / an statt eines Bettlers den Heyland Jesum selbst beherbergt / an statt eines Menschen dem wahren Gott vnd Menschen diese Gutthat selbst erweisen.

Abraham hat glaubt / er tractire 3. frembde Männer vnd waren vnderdessen 3. H. Engel in der Figur der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / *tres vidit, & unum adoravit.*

Martinus

Martinus hat glaubt / er gebe das Trum von seinem Mantel einem Armen / vnd ware doch kein Armer / sondern ein Reicher / der jenige / welcher das Himmelreich erschaffen.

Ioannes Dei hat vermaint / er trage auff seinen Achßsen ein elenden Bettler ins Spital / vnd war vnderdessen Gottes Sohn.

Der H. Ivo hat dafür gehalten / er helffe den armen Wittiben vnd Waisen / vnderdessen war gar oft vnder denselben Jesus selbst.

Also seye du auch versichert / mildherziger Christ / gutherziger Mensch / barmherziger Almosengeber / seye versichert / daß du villeicht auch einem Armen etwas gespendirt / den du für ein elenden Tropffen gehalten / vnderdessen aber ist es etwann Gott selbst gewesen. Glaube beynebens auch / daß du bißweilen ein armen Menschen bey deiner Haußthür mit rauhen vnd groben Worten hast angetast / welcher in Bettlers Gestalt der Heyland selbst gewest / vnd also deinem Erlöser ein schnarcherischen Verweiß geben. Si scires, quis est, qui dicit tibi, da mihi, forsitan dedisses.

Arnoldus in seinem Martyrologio schreibt von einer fromen Gräfin / welche / ob schon hochgebohrn / dannoch ein niderige / demüthige Dama gewesen / auch war solche nit allein wolgebohrn / sondern war auch wolgelobt / forderist wegen der Wolthaten / die sie den armen Leuthen erweisen / daß ihr also rechtmässig der Titul Ihr Gnaden gebührt / vnd sich fügliche Gräfin von Helffenstein hat schreiben können / dieses adeliche Gemüth / so sehr es zu der Lieb des Nächsten genaigt / so vnbarmerzig vnd auffblasen war ihr Herz Gemahl / als welcher nichts vnwehrtter konte sehen / als die Bettler / die er ins gemain nur ein laufige Bursch / vnd verworffenes Lumpengesind tauffte / auch so gar obbenandter seiner Frau Gemahlin ernsthaftt verbotten / daß sie mit dergleichen Grindschupeln nit soll vmbgehen / noch weniger solche Fleck Kraimer in ihr Behausung einlassen ; Als nun auff ein Zeit diser Durandus sich mit einer Jagd nach Gewonheit ergökte / hat sich ein elender / aufßsägiger Bettler bey der Schloßthür eingefunden / welcher vmb Gottes willen ein Herberg gesucht / der Frau Gräfin ware das Herz schon erwaicht / als die nicht konte sehen einen Menschen / dessen sie sich nit thät erbarmen / allein die schukte vor den großen Verbott ihres so harten Herrn / weil aber der arme / mit Geschwären überhäuffte Bettler ganz inständig gebetten / also hat die Barmherzige Feit bey ihr vorgeschlagen / vnd disen nicht allein in das Geschloß / sondern auch / wie er verlangte / so gar in ihr aigenes Beth auff ein Stund zu ruhen eingelassen / vnderdessen aber kombt vnverhofft der Graf von seiner Jagd zuruck / vnd weil er sich im hegen so starck bemühte / begehrt er also bald in die Schloß-Kammer / daselbst ein kleine Ruhe zusuchen / vnd den abgemat

gematten Leib mit einem stündigen Schläffl zu befriedigen: Allhier erwege jemand / wie es der Frau Gräfin umb das Herß gewesen / was Angst und Sorgen ihr betrangtes Gemüth überfallen / als die sowol ihren eigenen / als auch des armen Bettlers Undergang und Todt ganz vnfehlbar propheceyete / indem nun auff sein ernstliches Begehren die Frau Gräfin die Kämmer auffzusperren / etwas verweilte / stost der vngedultige Cavalier mit gleichen Schritten die Thür ein / welches zugleich fast ein tödtlicher Stoß war in dem Herzen der beängstigten Dame: Aber Gottes Weisheit waisß meisterlich zu spilen in allen Welt-Sachen / wie erstgedachter Wurmias in die Kämmer eingetreten / hat er ein so lieblichen Geruch empfunden / daß ihn gedunckte / als habe das irdische Paradeys seinen Blumenschaf dahin gespendirt / auch wünschen konte / daß er gar zu einer Nasen möchte werden / disen übernatürlichen Geruch satfsam zugenießen. Als vnderdessen die betrangte Gräfin ihr den gewissen Todt vorgebildet / der Meinung / es habe der Graf den armen / presthaften Bettler daselbst im Beth angetroffen / so hat sich aber der Herr Graf bald wider auß der Kämmer begeben / mit höchster Verwunderung sich zu seiner Frauen Gemahlin gewendet / sprechend: er habe länger nit mehr schlaffen noch ruhen können / weil es ihm nicht anderst vorkomen / als seye er mitten im Paradeys / so voller Lieblichkeit und Süsse seye das Beth gewest / worauff die Gottseelige alles vmbständig erzehlet / wie daß sie ein armen / elenden Bettler habe darein gelegt / weil solcher sie inständig gebetten / indem dann solcher verschwunden / seye gar glaublich zu halten / daß es nicht ein Bettler / sondern in dessen Gestalt der Heyland Iesus selbst gewesen / welches dann dem vorhin hartmüthigen Grafen das Herß also erwaicht / daß er nachmahls die übrige Lebensfrist vnaußsehllich sich sambt seiner frommen Frauen Gemahlin in allen Wercken der Barmherzigkeit ganz embßig gehbet / si scires, quis est, qui dicit tibi, da mihi, forsitan de-

Demnach mildherziger Christi / bild dir ein / so bey deiner Hausthür ein armer Bettler klopfft / es sey derjenige / welcher in das Haus Zachari eingetreten / und dasselbe mit seiner Göttlichen Gegenwart geheiligt; bild dir ein / wann ein blinder Bettler ganz armseelig dich anspricht / es seye Iesus der Sohn David, welcher dem Blinden am Weeg das Gesicht erstattet: bild dir ein / so dich ein krumper und elender Tropff mit nasen Augen bittet / es seye derjenige Iesus / in dessen Nahmen Petrus den Lahmen bey der Porten des Tempels curirt hat. Bild dir ein / wann dich ein armer Schlucker nur umb ein Pfening bittlich ersucht / es seye derjenige / welcher dem alten Mütterl / wegen Opfferung zweyer Häller / so grosses Lob im Tempel nachgesprochen: mit einem Wort / so offt du eines

Armen

Armen ansichtig wirst / bild dir ein / es seye Gott selbst / dann in der
 Wahrheit mehrmahl vnser lieber Herr in Bettlers-Gestalt / in Bettlers-
 Klaiden / in Bettlers-Lumpen / in Bettlers-Krucken / mit Bettlers-Gä-
 ckeln in Stätten / in Märkten / in Geschlöffern / in Dörffern / in Häusern
 herumb gehet / vnd das Allmosen samblet / hierdurch die Adams-Kinder
 zur Barmherzigkeit vnd Mitleyden zu lenden vnd wenden.

Geseht aber / es seye weder Christus / weder ein Engel / weder ein
 Heiliger / der dich mit den 6. Buchstaben / da miki, ansingt / so ist es genug
 daß es ein armer vnd nothleydender Mensch ist / vnd solst du auff seiner
 Stirn fein lesen / so Gott mit aignen Händen auff Tractur-Arth geschrie-
 ben: Was ihr einem auß meinen mindesten gethan / das habt ihr
 mir gethan. Mir / merckts Cavalier, mir / merckts Monsigneur, mir /
 merckts Forekir, mir / merckts alle ihr / mir / sagt Gott / gebt ihr / was ihr
 den Armen gebt.

Es wird registrirt von einem / der wegen inständiges anhalten ei-
 nem armen / halb nackenden Menschen ein Klayd gespendirt / weil er aber
 bald hierauff Nachricht erhalten / daß diser ein schlimer Gast seye / vnd heyl-
 loser Bößwicht / so hat es ihn über allemassen gereuet / daß er einen sol-
 chen nichtsnußigen Vaganten beklaidet / welcher doch mit guten Bern-
 häuter-Zeug bedeckt ware / auff solches ist ihme der Herr Jesus Leib vnd
 Lebhaft erschienen / vnd ihn mit diesen Worten angeredt: Laß dich gar
 nit reuen / dann du nit ihn / sondern mir das Klayd geschenckt
 hast. Mir / merckts Curir, mir / merckts Officier, mir / merckts Mer-
 cantier.

In Vit.
 Patr.

Es war vnlängst einer / welcher zwar kein anders Stammen-Haus
 wuste / als ein arme Baurnhütten / gleichwol hat er klar an Tag geben /
 das nit alles Stroh im Kopff hat / was vnder dem Stroh-Tag geböhren /
 massen diser durch die Studien so viel gezeit / daß auch die Knopff zu Ro-
 sen werden. Als solcher noch in den vndern Schulen mit dem Häfel in
 eines grossen Herrn Hof sein Kost suchte / vnd derenthalben nicht allein
 mit dem Hausgesind vnd Dienstbotten in die Bekantschafft gerathen /
 sondern so gar auch mit der Herrschafft selbst / welche ein sehr gnädiges
 Wolgefallen an der bescheiden vnd beschaidenen Ansprach / vnd sehr wi-
 zigen Schnacken dieses Ollaris Scholaris hatten: Vnder andern bracht er
 einest Jhro Gnaden die sinnreiche Frag vor / wie vil Gott der Allmächt-
 tige Ellen Tuch brauche zu einem Rock / vnd paar Hosens? allweil Gott
 vnendlich vnd so groß / daß er Himmel vnd Erd einfülle. Der Gnädige
 Herr frakte hierüber in den Haaren / vnd wuste keineswegs disen Knopff
 auffzulösen / er glaubte wol / sprach er / die Hosens müssen grösser seyn / als
 des

deß Herrn Burgermaisters zu Lucern in Schweitzerland / O nein / sage hierauff der Scholar, mit 7. oder 8. Ellen auff's mehrest kan Gott gar wol beklaydt werden zu Hofen/Wammes vnd Rock. Dann Gott bey dem Evangelisten Matth. 25. Capitt spricht: Quamdiu fecistis uni ex his Fratribus meis minimis, mihi fecistis: Was ihr einem auß meinen mindesten Brüdern habt gethan / das habt ihr mir gethan; Ich aber bin einer auß denselben mindesten, wer also mich / wie ich dann von Euer Gnaden mit anderst hoffe / wird von Fußauff klaiden/ der hat Gott selbst ein Nagelneues Klayd gespendiret. Mihi, mihi, mir / mercks Furir, mir / mercks Cassis, mir / mercks Portir, mir gibst du es / sagt Gott / was du den Armen gibst.

Recht ist Misericordia generis sceminini, vnd sagt man nit der / sondern die Barmherzigkeit / massen solches mehrers bey dem waichherzigen Weiber-Geschlecht / als bey denen Männern anzutreffen ist / solche hat in allweg getragen gegen den Armen ein gewisse fromme Matron, die ich vnderdessen Frau Benigna, mit dem Zunahmen Gutherhin will genennt haben / als dise auff ein Zeit ein armer / halb nackender Mensch vmb ein alten Fesen angesprochen / darmit seinen elenden Leib zu verhüllen / schafft sie vmerweilt der Dienstmagd / daß sie ihm solle ein Hemmet auß dem Gewandt-Kasten bringen / welche dann nichts als hurtig solchen Befelch vollzogen / vnd damit sie sich vor ein haußliche Wirthin zu erkennen gabe / hat sich ein altes / vnd in etwas zerrissenes Hemmet herab gebracht / worüber die wackere Frau sich nicht ein wenig entfärbt / vnd in dise löbliche Ungedult außgebrochen / ey du schlimme Husten; sprechend / du karge Hey / geschwind bring ein anders vnd bessers herbey / es wäre mir ja ein ewige Schand / ja / pfuy Teuffel / die größte Schand / wann am Jüngsten Tag vor allen Engeln vnd Heiligen Gottes / vnd dem gesambten Menschlichen Geschlecht Christus der Herr dises zerrissene Hemmet soll zaigen / vnd sagen / ecce, sehet / dises Klayd hat mir dise Frau gespendiret. Pfuy / pfuy / pfuy.

Mihi dedistis, mihi, mir / mercks Hatschir / mir / mercks Sumulier, mir / mercks Cavalier, mir gebt ihr / was ihr den Armen gebt / vnd solches will ich euch so wol zeitlich als ewig vergelten.

Appelles, Appollophanes, Appollonius, Appollodorus haben vil geschreyen vnd geschriben von den Kräutern / dero deren Eigenschaften vnd Würckungen / vnder andern melden sie auch von einem Kräut / welches sie Xanthium. auff Teutsch / ins gemain / Bettlerkäuf nennen / dise seynd nichts anderst als Kletten / welche meistens auff gemainer Strassen wachsen / solche haben ein wunderliche Beschaffenheit / melden obgedachte

Welt

Plinius.
22. C. 22.

Weltweisen / daß / wann man sie im Herbst eröffnet / so findt man darin zwey fruchtbare Körnlein / seynd es Gerstenkörn / so bedeuts ein fruchtbares Jahr / seynd es aber Haberkörn / so bedeuts ein Teuring aller Früchten : ob diß wahr seye / Fans ein jeder probiren : In übrigen haben auch diese Kletten oder Bettlerläuf ein andere Krafft / daß sie nemblichen mit Rhebarbara in Wein gesotten den Aufsatz rainigen.

Was hierin falls Dioscorides den Bettlerläusen zuschreibet / das schreib ich den Bettl-Leuthen zu / daß nemblichen solche so voller Würckung seynd / daß sie auch dir / mein sündiger Mensch / den Aufsatz deiner Seelen können haylen vnd reinigen / dieses Recept hab ich von dem vornehmsten Medico, welcher sich nennet Jesus von Nazareth / solches hat von Wort zu Wort gar genau vnd embfig abgeschrieben der Evangelist Lucas am II. Capitt: *Recipe, Date Eleemosynam, & omnia munda sunt vobis: Gebt Allmosen / so wird alles rain bey euch / die Sünd werden aufgelösch / der Aufsatz wird gerainiget.*

Bist du ein Ehebrecher / vnd ein grösserer als der Israelitische David, oder Longobardische Paphaon; bist du ein Mörder / vnd ein grösserer als der Cain, oder der Cajus, bist du ein Dieb / vnd grösserer als der Achan, oder Lydische Achæus, bist du ein Gottslästerer / vnd ein grösserer als der Antiochus, oder Bythinische Antinous, seye deffenthalben nit verzagt / die Kranckheit ist zwar groß / aber ein einige Purgation macht dich gesund / *Eleemosyna à morte liberat, & ipsa est, quæ purgat peccata.* Tob. 12;

Bist du gewest 10. Jahr klüberisch / 20. Jahr rauberisch / 30. Jahr veressen / 40. Jahr vermessen / 50. Jahr vnzüchtig / 60. Jahr vnrichtig / 70. Jahr im Haß / 80. Jahr im Graß / 90. Jahr verrucht / 100. Jahr verflucht / sey derenthalben noch nit verzagt / die Wunden ist zwar groß / aber ein einiges Pflaster hofft / gib Allmosen / *non parvum Cathaplasma est Eleemosyna, cum valeat omnibus apponi vulneribus.*

3. Cyrill.
lib. 9.

Wann du ärger bist / schlimmer bist / lasterhafter bist als Holofernes von Suellersdorff / als Elau auß Friesland / als Saul von Meydingen / als Herodes von Grauhofen / als Nabuchodonosor von Stolkendorff / als Judas von Rauffbeyren / als der verlorne Sohn von Schweinfurt / als der Nabel von Schlegleuten / als der Goliath von Großwardein / als der Pharao von Hartberg / ze. nichts verzagt / kanst gar leicht nacher Heylbrunn können / gib Allmosen / das Heyl ist dir gewiß.

Ich sihe es dir an / deine Augen seynd Fenster / wo der Teuffel oft eingestigen / deine Ohren seynd Zimmer / wo der Sathan oft Audienz gehabt / dein Maul ist ein Schmidten / wo der Lucifer oft Zanck-Eysen geschmidt hat / deine Hand seynd Angel / mit den der böse Feind oft gesicht

Pars II.

D

ficht

fischt hat / dein Gewissen ist ein Riß / worauff der Belzebub oft geschlafen / gleichwol seye nit verzagt / Allegro, mach Allmosen / Elcemolyna Kommt her von Elimino, Allmosen / will so vil sagen / als alle müssen / das ist / alle Sünden müssen weichen dem Allmosen.

Der Fluß Jordan hat den Aufsaß des Naams curirt, das thut auch das Allmosen: Moyses hat mit einem Holz das bittere Wasser süß gemacht / das thut auch das Allmosen. Der Elisäus hat das schwäre Eisen ring gemacht / das thut auch das Allmosen / vnd mehrer / dann es macht schwäre Gewissen ring / das ist ja mehr / es macht den verbitterten Todt süß vnd gütig / das ist ja mehr / es macht vergifftes Hercken gesund / das ist ja mehr / es reiniget den Aufsaß der Seelen / das ist ja mehr, Omnia munda sunt.

Serm. 44.
ad Erem.

Was brauchts vil / es seye der Sünder so groß als er inder kan seyn / wann er ein Allmosengeber darneben ist / so wird er in den Sünden nit sterben / nit verderben / sondern solches wird ihm zuvor ein rechte Buß vnd Reu zu wegen bringen. Dahero allen solchen zu sonderm Trost mein H. Erk. Vatter zuspricht / er habe vil Bücher / vnd in Büchern vil Schrifften / vnd in Schrifften vil Geschichten gelesen / aber niemahlen hab er gefunden / daß einer wäre eines übeln Todts / vnd vnbusfertigen Ends gestorben / der sich in den Wercken der Barmherzigkeit embig geübet hat / ob er entzwischen schon mit andern Lastern behaftt gewesen.

Joab war ein Generals-Versohn im Feld / beynebens aber auch ein General-Tyrann im Gemüth; den Absalon, disen Königlichen Princken / hat er wider den Willen Davids ermordt / vnd disen schönsten Fürsten zu dem schändlichen Fürsten der Finsternuß / das ist / zum Teuffel gejagt.

Dem Abner vnd dem Amala hat auch gedachter Joab den Nest geben / vnd sie schelmerischer Weiß ermordt. Joab hat gestohlen / ich sags vnverholen / diser Officir lebte in stättem Brauß / ich sags rund herauß / diser lebte wie ein Tyrann / ich sags jederman; endlich hat ihn lassen Salomon in seinem aigenen Tabernackel vnversehener Weiß erstechen: so ist er ja ohne Zweifel bey dem Teuffel? Holla / still / das ist zu vil / Lehr das Blättel vmb / dort wirst du etliche Musicalische Notten antreffen / welche David auff der Harpffen auffgemacht / mit dem vndergeführten Text: Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem. Joab ist begraben worden nechst bey einer gemainen Strassen / daselbst hat er etlich Jahr vorhero von dem Geld / welches er in Kriegsdiensten erworben / ein Spital erbaut für die arme Reisende / wesenthaltben ihme Gott noch vor seinem letzten End die Gnad geben / daß er sattfame Reu vnd Leyd über seine Unthaten erweckt / vnd folgsamb ein Kind der Seeligkeit worden.

Lyranus
in lib. 4.
Reg. c. 34.

Cornelius war auch ein Soldat vnd Comendant zu Casarea, zwar eines

eines gar ehrlichen Wandels / aber gleichwol ein Hays vnd Unglaubi-
ger / weil er aber so gern Allmosen geben / hat der Allmächtige Gott nit
wollen zulassen / daß er solle in das ewige Verderben gerathen / sondern
ihm ein Engel zugesandt mit dem Befehl / er solle unverweilt sein Haif
nacher loppfen vornehmen / daselbst bey einem Lederer / nechst dem Meer /
halt sich der Peter auff / von ihm soll er die notwendige Underweisung im
Glauben vnd die heylsame Tauff empfangen. Dictum, factum.

So ist dannoch wahr / daß Xanthium oder Bettlerlauf den Auf-
satz des Leibs / Bettel-Leuth aber durch das empfangene Allmosen den
Aufsatz der Seelen reinigen / verstehe mit Thoma Aquinate, dispositiv.

In 1. ad
Tim. 8 4.

Wolan dann üppiger Welt-Mensch / so arm als ich bin / so schenck
ich dir doch etwas / Rabler-Ducaten hab ich nit / mein Rabbi / aber ein
Kappen wol / den gib ich dir ; diser Galgen-Vogel war auch mit andern
ehrlichen Geflügelwerch in der Archen Noë, vnd weil diser schwarz auffge-
zogen / glaubte etwann der gerechte Patriarch / als gehe er in der Klag
vnd Traur / als werde er sich behutsamer vnd eingezogner halten / als an-
dere Vogel / schickt ihn demnach auß für ein Curzir / die gewisse Avila we-
gen des Sündflus einzuholen / ob nit die Wasserfucht sich einmahl in ein
Schwindsucht verkehre / diser ruffige Gesell ist außgeflogen / aber nicht
mehr zuruck geflogen / weil er etwas anderst pflogen / er ist nit mehr zuruck
kommen / weil er etwas anderst überkommen / nemblichen ein stinckendes
Nas / welches auff dem Wasser geschwommen / zu dem er sich auß Antrib
seines luederischen Appetit begeben / ey diser Vogel war werth / daß ihn der
Teuffel rupffte / dise Scharren war groß / gleichwol hat er solche bey Gott
dem HERN außgeschliffen / als er dem Propheten Elia in der Wüsten
alle Tag das Brodt gebracht / da war der Kapp wider wol daran / vnd
die Göttliche Vorsichtigkeit gibt seinen Jungen ein so wunderlichen Con-
tralor ab / daß sie / als verlassene Wais / von Hünel gar gespeißt werden /
qui dat escam pullis corvorum invocantibus eum.

Ist es dann wahr? soll es dann also seyn? verhalt sich die Sachen
dergestalt? mein unbehutsames Adams-Kind / daß du schon etlich
Jahr auß Kappenarth dem stinckenden Nas hast nachgeheht / vnd nach-
geseht / daß du so gar von der Cyprischen Göttin das Cypsel bekommen /
vnd das verdrißliche Podagra mit sonderem Wehklagen geerbt hast / ist
es dann gewiß / daß du vil Jahr hero das sechste Gebott über sechs hun-
dertmahl übertretten / vnd nit ungleich den übelmüthigen Böcken auß
allen Gaismärkten herum gemeckelst / vivendo luxuriose, mit dem ver-
lohrnen Bürschl in dem Evangelio bey Andl vnd Randl dein Leben zu-
bracht / vnd öffter Schiffbruch gelitten in Donna, als in der Donau / soll
es dana noch der Warheit gemäß seyn / daß du nit allein zu Raab / sondern
auch zu Sodoma vnd Gomorha dein Losament / als ein loser Mensch / ge-
nommen /

nommen/ du verstehst mich schon / ey so ist es noch leicht möglich dich von diesem schwären Sündenlast zu entbinden / es kan noch wol seyn / daß die Göttliche Gnaden-Vorten/ ob schon bißhero so starck verziglet/ massen der Himmel ein Schaaffstall / vnd nit für solche Sau gebaut/ wie du bißhero gelebt/ Thür-Engl. vnd Angl offen stehet / wann du zwar mit dem Rappen gesündiget / dich mit Wuest vnd Lueder gesättiget / anjeko aber mit dem Rappen die Hungerige speisest/ vnd die Werck der Barmherzigkeit gegen den Armen übest. Dann wer sein Gesicht nit abwendet von den Armen / von dem wendet auch der Allerhöchste nit ab sein Göttliches Angesicht/ wer seine Hand aufstreckt gegen den Armen/ dem bietet auch Gott die Hand/ vnd erhalt ihn vor dem Utergang wie den Peter im Meer / wer die Durstigen träncken thut / dem wird auch Gott ein gesunden Trunck zubringen auß seinem guldenen Becher / worauff geschriben stehet: Ineriabuntur ab ubertate Domus tua: Wer die Frembde beherberget / der wird sein Einkehr nemmen in der Schoß Abrahæ; wer die Nackend beklancket/ dem wird der jenige das Klayd der Glory anlegen/ so nackend vnd bloß für vns am Creux gestorben/ mit einem Wort/ wer barmherzig ist/ dem wird Gott auch barmherzig seyn/ vnd es kan nit seyn / es wird nit seyn/ daß ein Barmherziger verlohren werde/ dann bey denen die Armen gewinnen / der kan das Heyl nit verliehren/ nit/ nit/ glaub du es mir/ er kan nit/ nit; dann mittel des Allmosen wird Gott einen solchen Sünder erleuchten / daß er ohne Neu / vnd Neuvollen Fuß / vnd bußfertigen End nit wird sterben. Date Eleemosynam, & omnia munda sunt vobis.

Lib. 3. E.
pistol. 8.

Wann du es schon öfter gelesen/was ich allhier beyfüge/ so must du nit gleich die Nasen darüber rumpffen/ weil ich ohne das wol vorsehe/ daß ich ein Sau werde auffheben/weil es ein Geschicht ist von einem Saudit; solches hat selbst mit glaubwürdiger Feder verzeichnet Petrus Damianus. daß nemblichen einer gewest seye / welcher ein sehr lobwürdigen vnd vntadlhaften Wandel führte / vnd männiglich mit seinem aufferbäulichen Leben bestermassen vorgeleucht/ insonderheit war er ganz eyfferig in Wercken der Barmherzigkeit / also daß sein Haus fast ein gewöhnliche Einkehr der Armen/ vnd ins gemain die Bettl. Herberg genennt worden; allein Leibfarb vnd Liebfarb schiessen bald ab / vnd gleich wie grünes Gras zu Heu/ also ist mancher Frommer auch schluß worden: bey vnserm Allmosengeber haben mit der Weil/ wie auff der Geigen die Saiten/ also bey ihm die Sitten nachgelassen / daß er endlich seine löbliche Liebsstück in schändliche Diebsstück verkehrt / so gar auff ein Zeit seinem Nachbarn ein gute gemeste Sau entfrembt/ durch welche Unthat er in die Göttliche Ungnad gefallen / vnd folg samb in die Gefahr des ewigen Verderbens; Aber Gott will nit/ daß ein Barmherziger solle in Verluft gehen / weil

nemblich

nemblich / nach Aussag des H. Vatters Augustini, die Barmherzigkeit vor der Höllen-Porten Schildwacht stehet / auch bey eines jeden Ankunfft fraget / wer da ? wann sie dann die Antwort vernimbt gut Freund / den laßt sie nit in die Höll passiren / dann welcher ein guter Freund ist gewest seinem Nächsten / absonderlich denen Armen / der ist befreyt vor der Höllen / dahero wolt auch disen vnsern Saudieb zu guten bringen derjenige / so das verlorne Schäßel gesucht in der Wüsten / diser Heyland daß verflaydt sich / vnd verstellte sich einmahl in die Gestalt eines armen Bettlers / vnd begegnete also dem Saudieb / so bald solcher eines so armen Tropffen ansichtig worden / was würckt nit die Gewonheit in allem ! so tragt er alsobald ein innigliches Mitleyden mit dem nothleydenden Menschen / führt nach vorigen seinem Brauch disen Bettler in sein Behausung / waschet vnd säubert ihn / vor allen aber waren dem armen Tropffen die Haar also verwachsen / vnd zerittet / daß dem Saudieb für gut gedunckt solche abzuschneiden / wie er nun mit der Schär hin vnd her gefahren / vermerckt er in dem Genäck des Haupts ein paar Augen / worüber er ganz erstummet / vnd vor der Verwunderung schier Sinnlos zu Boden gesunken / nachdem er sich wider in etwas erholt / hat er endlich das Herz gefast ihn zu fragen / was vmb Gottes willen es möge bedeuten / daß er so wol vorn als hinten am Kopff Augen habe ? was das sene ? darauff ihm diser Bettler geantwortet : Ich bin Iesus / deme nichts verborgen / mit disen Augen hab ich gesehen / wie du deinem Nachbarn das Vieh diebisch weggetriben / disen Augen thust du mißfallen / worauff er verschwunden ; das Herz aber dieses Menschen dergestalten erwaicht / daß er seine Sünden inniglich bereuet / forthin ein heiliges Leben geföhrt / vnd also ein gar seliges End genossen.

Auß welchem dann Sonnenklar erhellet / daß ein mitleydender Mensch durch das Allmosen / als durch ein stattliche Saiffen / vnd ein bessere / als Sulanna von ihrem Frauenzimmer-Menschen im Garter verlangte / alle seine Sünd könne aufstulgen / welches also zu verstehen / wie schon vorhero gemeldt / daß der Allmächtige Gott durch das Allmosen vnd Lieb des Nächsten dahin bewegt werde / daß er ein solchen nit lasse in seiner Ungnad sterben / sondern gebe ihm sattsame Erleuchtung vnd so starcken Beystand / wormit er noch vor seinem End ein Kind der Gnaden könne werden.

Was nun Christus jenem armen Tropffen bey der Synagog am Sambstag gesagt / das sag ich dir sündiger Mensch alle Tag ; Zener war / nach Aussag des H. Hieronymi, ein Maurer / vnd hatte ein sehr harten Zustand bekommen an der rechten Hand / wessenthalben er zum arbeiten vndichtig / vnd also das Bettl-Handwerck treiben muste / verlangte demnach

Lib. 50.
hom. 30.
ante fores.

In Matth.
12.

nach nichts mehrers als die Gesundheit/ welche ihm der Heyland Iesus mit disen Worten geben/ extende manum, strecke die Hand auß. So bald er solche aufgestreckt / ist er völig vnd vollkommen gesund worden. Wilst du/ O sündiger Tropff/ auch gesund werden an der Seel? wilt du auß einem Cain ein Cajetanus werden? diser ist ein grosser Heiliger gewest/ wilt du auß einem Aman ein Amandus werden? diser ist ein wunderthätiger Heiliger gewest/ wilt du auß einem Malcho ein Malachias werden? diser ist ein berühmter Heiliger gewest; wilt du auß einem Nabel ein Nabor werden? diser ist ein bekandter Heiliger gewest. Wilst du gesund werden/ vnd auß einem Heyllosen ein Heiliger werden? streck die Hand auß zu den Armen.

Begehrst du/ daß Wasser wider solle zu Wein werden/ wie zu Christi Zeiten? begehrst du/ daß ein verdorzte Ruthen wider solle blühen / wie zu Aarons Zeiten? begehrst du / daß ein Todter wider solle lebendig werden/ wie zu Elisai Zeiten? begehrst du / daß ein Vieh soll zu einem Menschen werden / wie zu Nabuchodonosors Zeiten? begehrst du / daß auß einem Lasterhafften ein Tugendhaffter werde / streck die Hand auß / gib Allmosen.

Hast du ein hitziges Fieber / wie der verliebte Holofernes, hast du das Chyragra in Händen/ wie der verstholene Zachæus, hast du die aufblasene Wassersucht/ wie der stolze Goliath, hast du die Mundfäul / wie der versthessene Praffer / hast du das Grimmen im Leib / wie der zornige Pharao, hast du alle schlimme vnd gefährliche Zustand? Recipe, streck die Hand auß/ leg das Allmosen für ein Pflaster auß / es hilft / probatum est, spricht Zeno ein Kayser: probatum est, sagt Manfredus König zu Neapel; probatum est, sagt Martha, mit Martha Martinus, mit Martino Martinianus, &c. wirst also sehen/ hören/greifen / riechen/ kosten/ daß dir Medicus zu einem Medicus wird.

Es ist ein Kraut / welches die Griechen Pentaphyllon, die Lateiner aber quinque folium haiffen/ bey den Teutschen nennt man es ins gemain Fünfffinger-Kraut / dieses hat sehr heylsame Würckungen wider vnder-schidliche Kranckheiten vnd Pesten / vnder andern soll es / nach Auffag Dioscoridis, sehr gut seyn für das Zahnwehe: Ich meines thails halt keinen Schmerzen gleich diesem Zustand/ absonderlich demselben/ mit welchem die Verdambten in der Höll ewig gepeyniget werden / dann / nach laut des Göttlichen Worts / leyden die Verlohrne daselbst / neben andern vnbeschreiblichen Quaalen / ein immerwehrendes Heulen vnd Zahnklappern / dieses ist in der Warheit ein harter Zahnwehe / aber Gott sey höchsten Danck/ daß gleichwol noch ein Mittel vorhanden / welche diesen Zahn-Schmerzen verhüten / nemlich das Fünfffinger-Kraut /

oder

Baron.
tom 6.
An. 474.

oder verfehe mich besser/ die aufgestreckte 7. Finger mit dem Almosen gegen den Armen/ dieses ist ein herrliches Præservativ wider das Zahnklappern in der Höll.

Anno Christi 925. hat es / unweit der schönen Statt Genua, den ganzen Tag das helle Blut geregnet. Ein ganzes Jahr zuvor / ehe Sylla seine feindliche Waffen wider die Athenienfer geführet / hat es an einem Montag häufigen Aschen geregnet/ das war kein Ascher-Mittwoch/ sondern ein Ascher-Montag. Wie die Saracener ganz Franckreich verwüst/ vnglaublich Schaden verursacht / hat es kurz vor bey heißer Sommerszeit lange Eyßzapffen / wie die Degen / geregnet. In Schottland hat es einmahl ein so grosse Menge Attern vnd Schlangen geregnet / welches die bald hierauff erfolgte Gefangenschafft des Königs Donati bedeutet hat. In Franckreich hat es auff ein Zeit Trayd vnd Fisch geregnet / in Britannia kleine Bögl / ic. welche alle für sondere Wunder-Regen können gehalten werden / allein keiner war wunderbarerlichet / als der über die 5. Stätt/ Sodoma, Gomorha, Adama, Seborin vnd Segor gefallen / deren letztere zwey Stätt zimlich klein / die andere sehr grosse / forderist die zwey ersten berühmte Haupt-Stätt waren / diser erschrockliche Regen bestunde in lauter Feurflammen vnd Funcken / wie man dann noch auff heutigen Tag in selbiger Gegend / äußerlicher Gestalt halber / die schönste Aepffel vnd Weintrauben antrifft / so man aber dieselbige in etwas stark anührt / oder trucket / so findt sich nichts als ein Aschen / vnd rauchender Dampf darinn / auch alles Graß vnd Kräutlwerck in besagter Gegend / so bald es zur Vollkommenheit auffgewachsen / wirds gleich ganz schwarz / vnd zerpulvert sich selbst zu Aschen. Nil Scribenten seynd der Auffag / als seye gedachter Feur-Regen durch die Göttliche / uftiz auß der Höll / vnd tiefen Abgrund in die Höhe gezogen / vnd nachmahls über die sündige Stätt geföhlt worden : dieses nunmehr erschrockliche Feur hat verbert / verzehret alle Edl-Leuth / Burgers-Leuth / Handwercks-Leuth / Bettler-Leuth / alte Leuth / junge Leuth / auch vnschuldige Leuth / dann vermuthlich auch daselbst kleine vnmündige Kinder / bero zartes Alter / auß Mangel der Vernunft / von Sünden befreyt / gleichwol alle / alle durch dieses Feur / von diesem Feur / in diesem Feur elendiglich zu grund gangen / alleinig der Loth sambt den seinigen ware befreyt ; fragst du die Ursach warumb / indem doch der Loth nicht allein Nahmens wegen / sondern auch guter Werck halber nit gar gerechtigt ware / welches man gnugsamb auß dem Fan abnehmen / weil er gleich nach dem erschrocklichen Undergang der Statt Sodoma alles Elend so bald vergessen / auch wegen seiner Frauen gesalkenen Zustand ihm selber die geringste Mucken nit gemacht / sondern noch darüber ein guten / dicken / starcken / kräftigen / vnd zimmend-haltenden Rausch angetruncken / vnd nachgehends / weil Vinum vnd Venus auff einer

Sigon. lib. 6.

Pausan. in Boetic.

Sabin. l. 9. En. 8.

Hector Boet. l. 10. Sab. l. 5.

S. P. Aug. de Civit. Dei c. 10.

Serm. 47.

einer Banck sitzen / der Ehrbarkeit ein zimblische Schlappen angehenckt / dahero man gar wenig gute Werck von dem Loth protocollirt, ausser daß er cortes vnd freygäbig gewesen gegen den Armen / absonderlich gegen den Frembdlingen / welche er mit grosser Lieb beherbergt / wesenthalben ihn vnd den seinigen der erschreckliche Feur-Regen verschont / zumahlen / nach Aussag des H. Petri Chrylogi, das Göttliche Feur in die Barmhertige keinen Gewalt hat : dahero ein jeder ernstlich glaube / das frey mache frey / verstehe die Freygäbigkeit gegen den Armen vnd nothleydenden Nächstten / macht frey vor der Höll / vnd höllischen Straff.

Iarc. 6. C.

Unser lieber H. Er hat seinen lieben Aposteln / da er sie zwey vnd zwey aufgesandt / gleich anfangs Taschen vnd Säck / vnd Proviand zu tragen verbotten / gleichwol aber hat er ihnen ein Stab zugelassen / zweiffels ohne derentwegen / damit sie mit diser hölkener Beyhülff auff so schwarze Raiff bisweilen möchten über ein Graben kommen : Kein grössern Graben noch Gruben wird man finden / als die Höll ist / massen selbige etliche Teutsche Meil braut vnd tieff soll seyn / braucht demnach ein zimblischen Sprung / wann jemand über solchen Abgrund sicher zu kommen verlangt.

Tob. 4.

Zu Prag wird man einem Teutsch vnd Böhmisch erzehlen / auch zeigen / daß einer / Nahmens Hormyrius, seinem Pferd etliche Wort in das Ohr geredt / gleich darauff die Spon angefest / vnd in einem Sprung von dem Geschloß Wissegrad, bis über den grossen Fluß Moldau hinüber gelangt / allwo er vom Wasser sehr angespritzt / überlaut auffgeschryen / Zlychow, worvon noch das Dorff / jenseyts der Moldau / den Nahmen hat. Der Sprung geht hin ; aber über die tieffe / braite / weite Höll zu springen / braucht noch ein grössern Sprung ; vnd zwar solcher kan zum allersichersten geschehen mit einem Stab / diser ist herentgegen kein anderer / als der Bettel-Stab / wann du solchen an der Seiten hast / wann diser dir günstig ist / wann die arme Bettler / will ich sagen / vor dich bey dem Göttlichen Gnaden-Thron anklopfen / so springst du / trug aller Teuffel / über die Höll / dann ein Allmosengeber / vnd barmhertiger Mensch kan nit in dise Gruben fallen.

Jener Gesell vnd schelmerische Weinschlauch zerzeist sein Maul vmbsonst in der Höll / da er überlaut dem Vatter Abraham zugeschryen / er soll doch den Lazarum zu ihm schicken ; mein Phantast / dermahl ist es schon zu spatt / dich hat bereits schon der Bettelstus in die Höll geholt ; gleichwol aber ist es ein Zeichen / als seye dir der Rausch vergangen / weil du so lang bescheid redest / dann warhafftig ein Lazarus, ein Bettler ist ein Hülff vnd ein Mittel für die Höll / aber nit auß der Höll / noch bey Lebenszeiten hättest du sollen den Bettelstab des Lazari ergreifen / bey Lebenszeiten hättest du sollen den armen Tropffen zu einem Freund haben / so wärest du nach

nachmahls nit in dises elende Orth gerathen / allwo dir auch ein Tropffen Wasser von des Lazari Finger versagt wird. Freylich erzetzt der Bettler einen Allmosengeber von dem ewigen Todt/ vnd mittels seiner erwirbt der Barmherzige das ewige Leben/ dann der Bettler bringt bey Gott zu wegen seinem spenditor den Buchstaben-Wechsl von seinem Bettlers Namen/benanntlich Betler/ id est, er lebt.

Jene vornehme Dama in Orient hat bereits schon sollen durch gerechtes Urthl Gottes/welcher er in dem Todtbethl mit ergrimbtten Angesicht erscheinen/zur ewigen Straff gezogen werden / dafern nicht die Frau Barmherzigkeit sich mit zwey holdseligen Knäblein darein gelegt / vorgebend / daß dise Dama mit rechtem Zug nicht könne von der Göttslichen Justiz verstossen werden/ umb weil sie auß Mitleyden dise zwey kleine Kinder als arme Waißl / habe auffgezogen / worüber Gott sich also besänfftigen lassen/ daß sie noch die Gnad/wahre Reu vnd Leyd zu erwecken / erhalten/vnd folgsamb auff kein andere Weiß/ als mit dem Bettlstab / über die Höll gesprungen.

Patrich,
de Eleem,

Jene zwey Bettler haben nicht vnrecht geredt / wer waiß es / ob sie Engel gewesen? als sie von einer Frauen / die gleich damahlen in die Kirchen gangen / ganz inständig ein Allmosen suchten / die aber dazumahlen mit nichts versehen / weil aber die arme Tropffen gar zu hefftig angehalten/ also hat die gottseelige Frau ein silberne Gürtl vom Leib gezogen/vnd ihnen dargereicht / worauff dise zwey in folgende Wort außgebrochen : Frau / seyt versichert / am Jüngsten Tag / Frau / wollen wir euch mit diser Gürtl von der linken Seiten auff die rechte ziehen.

Jener lasterhaffte Edlmann wurde schon von einer vnzahlbaren Menge der höllischen Geister umgeben / die ihn wegen seines sündhafften Wandels wolten in die vnglückselige Ewigkeit stürcken / wofern der H. Erz-Engel Michael nicht etliche Büschel Stroh/so er kurz vorhero mit aignen Händen zweyen Ordens-Männern auß dem Orden S. Francisci vndergebethet / auff die Waagschalen gelegt hätte / auch darmit alle grosse Sünden überwogen/vnd folgsamb solcher der Verdambnuß noch entgangen.

Chron.
Min. 2.
p. 14.

Gleichwie nun dem H. Propheten Ieremix die alte Felsen / vnd halb verfaulte Lumpen in Vorhof des Königs Sedeciax grosses Glück gebracht / massen er mittels diser alten Hadern auß der tieffen Gruben gezogen / vnd dergestalt dem Todt entgangen ; also seynd öfters die arme zerrissene Leuth / die mit Lumpen vnd Hadern halb bedeckte Bettler Ursachen/ daß mancher Reiche noch dem ewigen Unheyl entgeheth / wann schon Gottes Wort dem reichen vnd wolbegüterten Menschen trohen / daß sie in Himmel werden eingehen wie ein Cameel durch ein Nadl-Loch / so

Ierem. 38.

Pars II.

E

müssen

müssen sie derenthalben gleichwol nit in einige Kleinmüthige Gedancken fallen / als sie ihnen alle Hoffnung zur Seeligkeit benennen / sondern ich versprich ihnen / vnd nimb den Himmel selbst zum Zeugen / ich versprich ihnen das ewige Leben / wann sie werden seyn wie die Cameel / aber wie jene Cameel / welche mit Schanckungen vnd Gaaben sambt den drey H. Orientalischen Monarchen seynd nacher Bethlehem kommen / mit einem Wort / wann sie der armen Bettler nit werden vergessen / so wird ihrer Gott auch nit vergessen.

Allegro von Herken meine Allmosengeber / fracht nicht hinder den Ohren / wie ein flogiger Melampus, macht kein runkeltes Gesicht / wie ein Hackbrettl in der Kuchel / schaut nicht saur auß / als hättet ihr Holtz-äpfel-Most getruncken / seuffiget nit immerdar / wie ein ungeschmierter Schubkarren ; züget nicht graue Haar / als hättet ihr einen Müllnersack für ein Schlafhauben ; macht kein finstres Gesicht / wie ein angehauchter Spiegel ; Allegro, seyt lustig vnd guter ding / Melancholia ist des Teuffels sein Saugämmel / Allegreza ist Gott des H. Erm sein Haushalterin ; wolan mein Freygebiger gegen dem Menschen / laß dein Herz in Freuden schweben / vnd nur alleit frölich leben / kombst gewiß in Himmel / vnd nicht darneben. David der H. Harffenist macht selbst in seinem III. Psalm ein Lied auff / dich zur Frölichkeit auffzumuntern / da er spricht : *Iucundus homo, qui miseretur, &c.* Lustig vnd gang wolauß der jernige / der ein Mitleyden tragt. Dise dein Frölichkeit zu befördern / führ ich dich zu einem Tanz. *Allo ! wolauß !*

Dial. I. 4.
c. 36.

Erstlich / zu einem Tanz gehört ein gutes paar Schueh / das sollst du haben / vnd zwar von einem präsen Schuster / von welchem der heilige vnd grosse Pabst Gregorius also schreibt / wie das ihme einmahl der Allmächtige Gott ein Gebäu eines sehr stattlichen / vnd über alle massen prächtigen Pallasts im Himmel gezaigt / beynebens aber vermerckt / das an besagter Königlicher Burg lauter krumpe / lahme / zerziffene / vnd zerlumpfte Bettler / arme Wittib / vnd verlassene Waiflen gebaut / vnd zwar nur allezeit am Sambstag / welches dann den H. Vatter noch zu größser Verwunderung bewegt / also das er Gott den H. Erzen demüthigst ersucht / er wolle ihm doch offenbahren / für wen solche herzliche Behausung werde auffgericht / worauff Gott der H. Erz ein Engel gesandt / welcher dem H. Gregorio angedeut / wie das diser Königliche Hof werde zu gericht für einen seinen Nachbarn / der seines Handwercks ein Schuster / welcher aber dergestalten gutherzig war gegen den Armen / das er allen seinen Wochen-Gewinn / ausser der Hauß-Nothdurfft / am Sambstag vnder die Arme aufthaile / die dann bereits ihme den so ansehnlichen Pallast in Himmel bauen. Das ware ein gebenedeyter Schuster /
der

der ungeweißlet in der ewigen Glory bey jenem Joppischen Lederer sitzen wird / welcher auch so gutherzig den H. Petrum beherbergt hat / ob schon die Göttliche Schrift dem Bech wenig Lob nachsagt / gestalten der Ec-
 Cap. 13.
 clestasticus sich hören lasset: Daß / wer Bech wird anrühren / werde
 damit besüdelst: So ist gleichwol zu glauben / daß disen so treu vnd
 mildherzigen Handwercher sein Schusterbech mit wenig geziert habe / mit
 welchem er ihme die ewige Cron vnd Glory erworben: Wol recht an kei-
 nem Orth hat der Patriarch Jacob ein so grossen Seegen vnd Benedi-
 ction erhalten / als zu Bethel, welches ein Statt ware in Mesopotamia,
 allwo er die Laitter gen Himmel gesehen / willst du auch / daß dir der Sees-
 gen Jacob, das Glück Jacob, die Laiter Jacob gen Himmel begegne / so
 gehe nacher Bethel, das ist / der Bettlmann / die Bettl-Leuth / das Bettl-
 Volk wird dir wegen das Allmosen ganz schnurgerade Stafflen / vnd
 ganz sichere Laiter im Himmel machen.

Zu einem Tanz wird absonderlich vnd zwar meistens ein guter Spil-
 mann erfordert / dann gar gewiß bey dem Tanz der üppigen Herodia-
 dis, allwo der Kerzauff auff Joannem gesprungen / gute Geiger / vnd an-
 ders wolgestimbtes Saitenspiel sich haben eingefunden / damit dann der
 lieblich Musicschall / welcher auch den groben Baurnstiffeln die Noten
 vorschreibt / disseits nicht inangle / also macht dir ein hupffendes auff ein
 überauff guter Pfeiffer / von welchem schreibt Palladius folgender Ge-
 stalten. Der Heil. Pachomius lebte vil Jahr in der Wüsten / gleich ei-
 nem schönen Bel in einer rauhen Muschl oder Schalen / ware mehrer
 bekandt dem Himmel / als der Erden / auch scheint er ein vollkommener
 Abriß / vnd ganz ähnliches Ebenbild eines Engels zu seyn / auffer daß ihn
 der sterbliche Leib / als ein zerlumpter Vorhang verhülte / nachdem er
 nun ein geraume Zeit in diesem strengen Wandel verharret / hat ihn end-
 lich der fromme Vorwitz gekislet / zu wissen / wie weit er schon in den Ver-
 diensten bey Gott dem H. Erzn möchte kommen seyn? welches dann ihme
 bald hernach ein Engel durch Göttlichen Befelch angedeut / wie daß
 er gleich seye einem Sackpfeiffer in nechster Statt. Ein Sackpfeiffer
 mir gleich? er bey dem Tanz / ich bey dem Rosenkrantz / ich bey dem singen / er
 bey dem springen / bey ihm latere, bey mir miserere, bey ihm Chorea, bey mir
 Chorus, er mir gleich? soll dann Psaffisch vnd pfeiffisch gleich seyn? O
 Gott! den Pfeiffer muß ich sehen / hören mag ich ihn nit / dann weil er
 so gut ist / möcht er auch meinen Eremiten-Füssen ein hupffendes Gewalt
 anthun; gehet demnach der alt-erlebte H. Clausner Paphnutius in die
 Statt / sagt / fragt / wo ein Pfeiffer wohne / vilen hat solche Frag ein wun-
 derlichen Argwohn erweckt / als welche hierüber nit wenig gestuzt / vnd
 sich fast geärgert / daß diser Wald-Bruder vmb Spilleuth vmbfrage / es

In Hist.
 Laufiac.

funde rühmlicher / daß er an den letzten Posaunenschall / vnd nit an die Sackpfeiffen gedencke. Endlich vnd endlich hat er den guten Spilmann erfragt / vnd gleich anfangs ernstlich aufgeforscht / wer er seye ? wie sein Wandl ? was sein Thun vnd Lassen? diser gab immerdar kein andere Antwort / als er sey ein armer Teuffel / vnd zwar vor disem ein Schelm in der Haut / ein Mörderer / ein Ehebrecher / ein Straffenrauber / ein Bandit / ein Dieb / ein Petrophzkj / ein Assasin / ein nichtsnuziger Galgen-Vogel / an jeso aber hab er sich in etwas gebessert / vnd gebe ein Spilmann ab. Dem H. Paphnutio kam solche Litaney spänisch vor / fragt demnach ferners ganz ernstlich / was er dann demahl für ein Wandl führe ? ich / mein H. Vatter / damit ich dir nichts verberge / ich gib ein Spilmann / einen Sackpfeiffer ab / ein anders Gewerbe waiß ich nit zu treiben / auch gib ich nach meinem Vermögen Allmosen / vom Guten waiß ich nit vil / weil ich erst neulich von meinem lasterhafften Leben abgestanden / ausser eines / so ich offenherzig bekenne ; Mir begegnete einmahl ein junge vnd wolgestaltete Frau / welche bitterlich wainend die Hand ober dem Kopff zusammen geschlagen / auß Ursachen / weilen ihr Mann vnd einiger Sohn / wegen grossen Schuldenlast / in die Gefängnuß gelegt worden / diser hab ich mich alsobald erbarmet / selbige in die Statt beglaitet / vnd auß herrlichem Mitleyden ihr / zu Erlösung ihres Manns vnd Sohns / 600. Gulden gespendirt / welches die Summa war meiner gangen Haabschaft / so bald solches der H. Vatter Paphnutius vernommen / ist er mit nassen Augen in dise Wort aufgebrochen : Ecce ! ecce ! ecce ! das Allmosen geben hat dich also bey Gott dem H. Erzn angenehm gemacht / daß du vermahlen mir in den Verdiensten gleichest.

Lobens vnd liebens werth ist diser Pfeiffer / vnd solcher pfeiffet dir mein Reicher ein Liedl auff / darnach solst du tanzen : Die Prediger lassen oft von der Höhe herunder etliche Liedl hören / aber die vermögliche Pagenhofer will das tanzen so gar nit ankommen / deren seynd meistens achte / das erste gehet in Trippel / vnd haift : Seelig seynd die Armen / dis Liedl ist den Reichen zu wider / als denen lieber ist das guldene Kalb Aarons / als der Ochß des Krippels. Das andere geht etwas traurigs / vnd haift : Seelig seynd / die da wainen vnd Leyd tragen / dis ist gar kein Tanz vor die Reichen / dann wo die guldene Sonn scheint / ist kein Zeit eines Regenwetters ; Das dritte gehet vnd lautet ganz sanfft : Seelig seynd die sanfft müthigen / dise Sarabanda schmecket den Reichen gar nit / dann wo lange Geldsäck / dort ist man fürs angebunden : Das vierde haift / Seelig seynd die Hungerigen / dis ist für die Reiche auch kein Weeg / dann wer gut Ungari hat / kan den Hunger leicht vertreiben.

treiben. Das fünffte haist: Seelig die eines reinen Herzen seynd / vil Geld in Händen macht schwarze Finger / vnd vil Reiniſch macht wenig rein. Das ſechſte haist: Seelig ſeynd die Frideſamen / die mehreſten Rechtshändel führen die Reichen / dann ſie haben dran zu ſehen. Das ſiebende haist: Seelig die Verfolgung leyden / das ſchickt ſich wol nit für die Reichen / dann Gold macht hold / vnd haben diſe die mehreſte Freund / weil euch dann Reiche kein Liedl auß diſen gefällt / ſo pfeiffet euch mein frommer Sackpfeiffer das achte / benanntlich: Seelig ſeynd die Barmherzigen / das gehört für euch. Allo! bequembt euch zu tanzen / tanzt / daß es Fezen gibt / ſo haben die Armen etwas zu einer Kländung / tanzt daß euch Säck vnd Beutl zerreiſſen / ſo haben die Armen etwas auffzuklauben.

Zu einem Tanz gehört auch eigenthumlich / vnd maiſtens ein luſtiges Orth / dann in einer nidern Rauchſtuben / oder auff einer kothigen vnd ſumpffigen Gaſſen iſt gar wenig Freud beyin tanzen. Dahero die jungen Töchter / vnd Hebräiſchen Mägdlein / nach dem Undergang des Königs Pharaonis im rothen Meer / auff einem annehmlichen ebenen vnd grünen Waſen ganz frölich herum getanzt / damit du dann auch diſfalls dein Begnügen habest / ſo führ ich dich gar an ein ſchönes Orth / allwo man noch die Fuſſſtapffen ſihet vnſers HErrn vnd Heyland ſelbſten / allwo er ein zimblichen Sprung gethan; diſer iſt der ſchöne Delberg / vnweit Bethania, woſelbſt der HErr Jeſus / in Gegenwart Maria ſeiner wertheſten Mutter / Magdalenæ, Marthæ, Lazari, vnd der zwölf Apoſtel / in Himmel gefahren / auch alldar dergelalten ſeine heilige Fuſſſtapffen eingetruckt / daß ſolche noch auff heutigen Tag zu ſehen / vnd kan weder die Boſheit der Türcken / weder die Andacht der Chriſtlichen Wolfahrter mit ſchaben vnd krahen ſolche Fuſſſtapffen nit außlöſchen / auch hat man dieſelbige / auff keine Weiſ / mit Silber / Gold / oder Marmor können bedecken / vnd als die gottſeelige Kayſerin Helena daſelbſt ein Kirchen aufferbaut hat / das Dach an dem Orth / wo der Heyland hinauff gefahren / durch kein Menſchlichen Fleiſch noch Kunſt können zugeſchloſſen werden.

Beda de
loc. fan.
cap. 7.

Wolan Reicher / diſer Berg iſt ein ſchönes vnd luſtiges Orth zu einem praſen Sprung / dann wiſt du rechtmäſſig wiſſen / warumb der Heyland eben auff diſem Berg in ſein Himmlische Glory iſt auffgefahren / ſo hör mich / er hat dir wollen den Weeg zaigen / dann kein beſſerer Weeg / kein ſichere Bahn / kein gewiſſere Straſſen iſt nicht in Himmel / als von Delberg / du verſteheſt mich ſchon / das Del iſt noch allemahl ein Sinnbild der Barmherzigkeit geweſen / alſo iſt geweſen / iſt noch / vnd wird allezeit bleiben die Barmherzigkeit ein ſchnurgerader Weeg gen Himmel.

Allegro dann! beym tanken muß man auch juiken / also juik ich dir vor A. E. I. O. U. in Himmel kombst du / wann du wirst seyn / wie A. Alexander der Fünffte / Römische Pabst / der fast all sein Einkommen vnder die Arme außgethailt / dahero er öfter auß frommen Herzen pflegte zu reden / er seye ein reicher Bischoff gewesen / nachmahls ein armer Cardinal worden / nunmehr seye er ein bettlerischer Pabst. Wann du wirst seyn / wie E. Eduardus König in Engelland / der in damahligen Mangel des Geldts ein guldenen Ring vom Finger gezogen / vnd den Armen gespendirt. Wann du wirst seyn / wie I. Joannes Patriarch zu Alexandria, welcher also freygäbig wahre gegen den Armen / daß er sich hören lassen / wann die ganze Welt ein Spital wäre / so wolt ers erhalten. Wann du wirst seyn / wie O. Oswaldus der König / welcher bey der Tafel einen silbernen Becher zu Trümmern zerschnitten / vnd solchen Stückweiß vnder die Armen außgethailt. U. Wann du wirst seyn / wie Ubaldus, der auch das Bisil Brodt wider auß dem Maul genommen / vnd den Armen geben.

A. E. I. O. U. in Himmel kombst du / wann du wirst seyn / wie A. Amadaus in Sabaudia, E. Elisabeth in Hungarn / I. Joannes Dei in Italia, O. Odila, in Sicilia, U. Udalricus in Schwaben / lauter heilige Allmosengeber.

Hey diser nur gar zu üppigen Welt wird fast niemahlen ein Tanz vorbey gehen / allwo nicht Weiber vnd Jungfrauen sich einfinden / damit auch dergestalten du kein Unwillen fassst / so führ ich dir ein Jungfrau / vnd ein Weib zu.

Nachdem Gott der Allmächtige den Adam erschaffen / vnd wahr genommen / daß diser Mensch möchte melancholisch werden / auß Ursachen / weil niemand beyhanden wäre / mit dem er konte Gesellschaft / Gespannschafft vnd Freundschaft pflegen / also hat er in seinem Göttlichen Rath beschlossen / ihme ein Mit-Consortin bezuschaffen / benandtlich die Eva, Adamus aber mußte hierbey ein freygäbiger Spenditor seyn / dann zu Formirung diser so edlen Jungfrauen hat er ein Rippen von seinem Leib hergeben. Damit aber der Allmächtige Gott zaige / daß man ihme nichts gebe / welches er nit überhäuffig bezahle / also hat er dessen ersten Weltpfeger vor seine Rippen / vnd krummes Bain das beste Fleisch geben / replevit carnem pro ea, gibt also die Formirung diser so edlichen Jungfrauen Eva Sonnenklar an Tag / wie Gott so reichlich vergelte / wann man ihm durch das Allmosen etwas mitthailt / für ein kalten Trunck Wasser belohnt er dich / für ein Stückl Brodt bezahlt er dich / für etliche Löffel Suppen bereicht er dich nicht allein zeitlich / sondern auch ewig / gibst ihm das Zeitliche / so gibt er das Ewige / gibst ihm das Irdische / so gibt er das Himmlische / gibst ihm das Zergängliche / so gibt er dir

er dir das Zimmerwehrende/ haist das nit bezahlt: Der Jacob bekombt für das Linsenkoch die Primogenitur, oder die Majorasco, das haist die Linsen theur anworden / Gott gibt dir für etliche Pfening ein guldene Cron im Himmel/ das haist sein Geld noch besser anworden. Waist du / warumb die arme Bettler gemainiglich sich bucken / ja maistens ganz bucklet daher gehen? sihe / die Gassen-Rueben haben dise allbekandte Gewonheit / wann sie gern ein Garten-Confect naschen wollen / der Baum aber ihnen zu hoch / so sagt einer zum andern / geh mach mir ein Bock / knyet also einer nider/ dessen Rucken dem andern für ein Laitter dienst; derenthalben gehen die arme Bettler gemainiglich bucklet daher / oder bucken sich vor deiner / als wollens dir ein Bock machen / damit du in Himmel steigest.

Es hätte der Allmächtige Gott gar leicht den Propheten Daniel in der Löwen-Gruben durch die Raaben / wie den Elias, können speisen / oder durch die Engel/ oder hätte gar wol ihme ein Manna oder Himmels-Brod / wie den Israelitern/ von Himmel können schicken/ hat es aber nit gethan/ sondern den Habacuc lassen beyrn Schopff nehmen sambt der Pfannen voller Koch/ vnd lassen nacher Babylon tragen / damit sein ein Mensch dem andern helffe. Also konte der Allmächtige gar leicht machen/ daß kein einiger Bettler / oder arme Mensch in der Welt wäre / er konte gar leicht allesamit reich vnd mächtig machen/hat aber dessentwegen Reiche vnd Arme erschaffen / damit der Reiche dem Armen zu Hulff komme / vnd damit der Arme den Reichen in Himmel helffe / dann eigenthumlich gehört der Himmel für die Allmosengeber; hast also mein Adams-Kind von der ersten ehrsamten Jungfrauen Eva satt samb zu lehren / wie Gott so reichlich das fromme spendiren belohnet / ist es aber nit allein besagte Jungfrau/ sondern auch ein Weib / aber mit Gunst gar ein Alte.

Vor etlich Jahren seglete ein grosses Schiff mit gar günstigen Winden / vnd fridsamen Glocken auß Holland über das hohe Meer nacher Venedig/ als nun solches reich-beladenes Schiff vnweit der berühmten Statt Venedig sich befunden/hat sich ganz vnverhofft ein grosse Unge- stümme erhoben / der Himmel machte ein finstere Gesicht/der Wind fangt an zu brummen vnd sausen / das Meer erwachste dergestalten in die ungeheure Wellen/ daß es sich bald auffgebämbt wie Berg vnd Bübel/ bald wider in die Tiefe des Abgrunds gestigen / es spilte der ergrimbe Neptunus mit dem Schiff/als mit einem Ballen/ vnd also stunde der entsetzliche Undergang männiglich vor Augen/welches satt samb auß den ent- blaychten Angesichtern / vnd auß Gorecht fast entseelten Leuthen im ganzen Schiff abzunehmen war/ in solcher äufferster / vnd vor Augen schwebender

bender Lebensgefahr ist der Schiffler einige / ob zwar sehr windige /
 Hoffnung noch gestanden in Ausföhrung des Schiffers / wie dann alle vnd
 jede / ohne einige Widerred / das ihrige in das tobende Meer hinauf ge-
 worffen / da ware zu sehen / wie schleunig vnd unverzüglich diser Kauff-
 mann so vil hundert Ballen Englisch Tuch / ein anderer grosse / schwarze
 Daß mit dem theuren Gewürz / der dritte in die 400. Zentner Toback hin-
 auß geworffen / vnder andern war ein alte Frau / welche bereits 88. Jahr /
 8. Monath / 18. Tag / 8. Stund / 28. Minuten alt gewesen / dise hat ein
 sehr grosse Fruhen / voll mit Silber vnd stattlicher Jubilir-Wahr / selbst
 eigenhändig hinauf keyt ; warumb diß mein alte / kalte / rosig / rostige /
 huestige / wuestige Mutter ? warumb thust so herzliche / stattliche / theure /
 schöne / köstliche / künstliche Wahr hinweg werffen ? darumb mein Pater ,
 damit ich mit dem Leben darvon komme ; wie lang hofft ihr noch / mein
 Mutter / zu leben ? gleichwol / sagt sie / noch 4. oder 5. Jahr / ey du alter
 Zabulon , daß dich der / wegen 4. oder 5. müheseligen / arbeit-vollen vnd
 frangseeligen Jahren wirffst du so vil weck / vnd das ewige Leben zu gewin-
 nen / gibst nit ein Haller den Armen / daß dir der Heiß-Teuffel schneiß / du
 geschmierbter Kerzauß. Thust du den besten Schak / Silber vnd Gold
 hinweg werffen / damit du noch wenig Jahr lebest / da doch solches zeitliche
 Leben schier kein Leben zu nennen / warumb sollst du / du vnd er / er vnd
 mehr / also karg seyn / vnd nicht etwas / will nicht begehren das beste / hin-
 weck werffen / in die Schoß vnd Hand der Armen / damit du ewig lebest /
 ewig lebest. O Gott ! dessen bist du vergwist / wann du der Armen nicht
 vergift / nun huy Alte / dräh dich wol herumb / vnd tank eins / wie dir der
 David mit der Harpffen auffspilt : Beatus qui intelligit super egenum ,
 seelig / der sich der Armen annimbt / Allo ! hurtig mein alte Henni / sonst
 lehrt dich der Fuchs tanken.

Auß dem uralten Fuchsischen Stammen-Hauß war ein Graf / wels-
 cher der Freygäbigkeit also zugethan / daß er sein maiste Haabschafft vnder
 die Leuth außgethailt : Als solcher einest von Catalonia nacher Haußkehr-
 te / ist er dergestalten vnderwegs von den Leuthen geplagt worden / daß er
 alles / was er bey sich hatte / hinweck geben / außser des Maulthiers / auff
 dem der alte hergeritten / indeme aber einer so gar auch die Sporn / weil
 sonst nichts mehr übrig / inständig verlangt / ist der liebste Herr also
 bald da / streckt den Fuß von sich / vnd biet ihm den verlangten Sporn
 dar / bitt aber anbey / daß ihm einer / umb richtige Bezahlung / möchte
 treiben biß nach seiner Herrschafft Fuchs / weil er je der Sporn Hülff muß
 entbären.

Petrarcha
 de Jociis.

Wer klopfft ? ein Bettler / es ist nichts da : ist nichts da ? du hal-
 test solche Mahlzeiten / worbey der Vitellius selbst konte verlieb nemen /
 von

von dem doch glaubwürdig außgesprenget wird / daß er ganze Rieht von
 Vögl-Hirn / ganze Schifflen von Indianischen Spaken-Zungen / ganze
 Trachten von Asiatischen Fischrogen hab lassen auffsehen / vnd nachdem er
 gnug die Wampen / wie einen Wader-Kanken angefüllt / hab er mit dem
 Finger dem Magen die Widergaß anbefohlen / vnd ein Staffete nacher
 Speyer geschickt / damit er nachmahls wider fressen möge. Antonius Geta
 solle / wie man schreibt / alle Mahlzeit die Speisen nach dem ABC lassen
 auftragen / benanntlich beym A lauter A. Andten / A. Ausern / A. Allen /
 2c. vnd also fortan nach allen Buchstaben / worunder doch das S. der bes-
 ste ware : Deine kostbare Mahlzeiten bißhero seynd nit vil minder gewest /
 dann man halt es dermahlen schon für Säuisch / wann man etwas Käl-
 bernes auff die Tafel bringet / da doch der Patriarch Abraham die Engel
 nit anders tractirt. Anjeko taugt das gebrattene Kihl des grossen Isaacs
 nur auff ein Bauren-Hochzeit / der Zeiten nennt mans nur ein saubers
 Tractament / wann es wild hergeht / wo nemblich allerley Feder-Wild-
 prädt die Tafel spicken / vnd schnadert man nicht lieber / als bey gebrattener
 Haglgänsen / Traggänsen / Leffelgänsen / Schneegänsen / Meergänsen /
 Kropfgänsen / 2c. Gott vermainte / er habe / weiß nit wie herzlich / die Israë-
 liter gehalten / als er ein Menge der Wachtlen disen murzerischer Gal-
 gen-Vöglen zugeschickt / aber dermahlen ist dein Tafel weit darüber / vnd
 haltest du es für ein Quatember-Fisch / wann dir nit die gebrattene Dis-
 stelfincken / Glachsfincken / Kirschfincken / Buchfincken ins Maul fliegen /
 NB. warumb nit auch Mistfincken? man tragt in einer solchen Menge bey
 dir auff / daß auch jener Türckische Commendant Scanderbegg zu Posse-
 ga, welcher alle Tag ein ganzen gebrattener Hamel oder Castraun / ver-
 zehrt / mit einer Schiffl sich kont betragen.

Wer klopfft? ein Bettler / es ist nichts da / ist nichts da? deine
 Kästen hangen voller Klayder / vnd ist gleichsamb des Teuffels sein Quar-
 da Robba; Der Samson hat seine Füchs gar genau gezehlt / es ist ein gros-
 se Frag / ob du deine Belß kanst zehlen / der Zweifel hat vil Deckmäntel /
 aber du weit mehrere / der Krumb-schnabel verändert seine Federn alle Jahr
 zweymahl / aber du schier alle Tag / vnd schleicht kein Wochen hin / wo nit
 neue Modi-Klayder vnd Modi-Klayder ins Haus kommen / da haist es
 wol / non est modus in rebus; deine Finger flecken nit für die Zahl dei-
 der Klayder / ein Hauffklayd / ein Kauffklayd / ein Sommerklayd / ein Wint-
 terklayd / ein Frühlingklayd / ein Herbstklayd / ein Kirchenklayd / ein Rath-
 klayd / ein Hochzeitklayd / ein Galaklayd / ein Klagklayd / ein Feyrtagklayd /
 ein Werchtagklayd / ein Oberklayd / ein Underklayd / ein Wetterklayd /
 ein Strapackklayd / ein Spanierklayd / Holla! auch ein Narrenklayd für
 die Sacknacht / 2c. Elias hat mit einem Mantel nit können in Himmelfahr

Pars II.

S

ren/

Zeiler
266

ren/ wo wirst du mit so vil Klaidern hin? Des reichen Prassers sein Purpurklayd wird dermahlen außgelacht/ dann es müssen weit mehrere vnd neuere Farben auff die Bahn kömen/ vnd muß sich die Seiden auff Vertumni-Arth in alle Gestalten schicken. Hoch-Indianisch Zorn-Leibfarb/ das ist ein frembde Farb/ Eyprianisch Tauben-Halsfarb/ das ist ein neue Farb/ Arabischer Cypressen-Rinden-Haarfarb/ das ist ein rare Farb/ Elysassische Rubenschällien halb Aurora-Farb/das ist ein angenehme Farb/Lucernischer Hofenfalten-Dunckelfarb/ das ist ein theure Farb/ der schöne Regenbogen selbst ist nit so vilfärbig/wie der Zeit die Kleider.

Marc. 6.

Jenes Weib im Evangelio hat ihr Heyl an dem Saum der Klayder Christi gesucht/ vnd gefunden/ der Zeit findt man das größte Unheyh an dem Saum der Christen-Klayder/ wo nemblichen die theure Spiz manchen sein Seelenheyh auff ein Spiz sehen/ ja gar ins ewige Verderben bringen. Glaubt mir/ die Sünd hat im Paradyß bey der Rosen die Spiz auffgebracht/ aber glaubt beynebens/ der Teuffel habe bey der Rosina, Rosalia, Rosimunda die Spiz erdacht. Ihr lacht mich auß meine Weiber/ vnd spöttlet/ als hätte man dise mein Schreibfeder einem Simpl außgerupfft/ aber ich will dazumahl auch nit Abraham, sondern Itac, id est, Ritus, seyn/ wann euch Gott wird vorrupffen die theure Perl-Ketten vmb euren Hals/ wormit ihr so vil arme Leuth hättet könen erhalten/ wann euch Gott wird vorwerffen die kostbare Geschmuck vnd Edlgestain/ mit welchen/ ihr steinreiche Leuth/ so manchen blutarmen Menschen hättet können zu Hülf kömmen/ wann euch Gott in das Gesicht wird sagen/ daß eure Klayder in Kasten verschimplet/ versault/ wie bey dem König Sedecias, vnd von Schaben durchbohrt worden/ vnderdessen hab er müssen auff auff der Gassen halb nackend daher gehen. Wie wird es euch haiecklichen Creaturen ankommen? wann ihr vor der gesambten Welt müßt anhören/ ite maledicti, gehet hin in das ewige Feur/ dann ich bin nackend vnd bloß gewesen/ vnd ihr habt mich nit beklaidt.

Jerem. 28.

Wer klopfft? ein Bettler/ es ist nichts da/ ist nichts da/ sagst du? Pharao ist sambt den Seinigen im rothen Meer ertruncken/ du thust dich alle Wochen öfter als einmahl im Wein voll trincken. Noë hat nur einmahl/ vnd zwar vnvorseklicher weis ein Rausch gehabt/ du aber alle Tag: Der Loth hat einmahl/ so vil man wais/ ein Haupt Zinnober gefossen: du weit ärger; Die maiste Soldaten des Gedeon haben sich auff die Wampen gelegt/ vnd nach Genügen Wasser getruncken/ du haltest für allemahl deinen Bauch für ein Bachum, dessen Underbeth ein Weinvas: ist also bey dir allzeit das Wörtel Sitis, welches hinder sich vnd für sich gleich gelesen wird: Du bist nit besser/ als jener Weinschlauch/ welcher

welcher sich also mit October-Safft überhäufft / daß er bey nächtllicher Weil per indirectum daher gestolpert / biß er bey einem Haus/ vmb weil das obere Gewicht zu schwär/ zu Boden gefallen / vnd also auff dem Rücken mit ginnendem Maul ligend bliben / wol ein offner Sünder / vnd weil dazumahlen die Nachtropffen in das auffgesperzte Orificium, vnd offene Freßgewölb eingerunnen/ hat der überwainte Phantast nit anderst vermaint/ als schütt ihm sein Sauff-Cammerad den Wein ein/ wessent halben er mit lallekster Zung auffgeschryen/ nit/ nit / mein Bluder sey kein Marz/ ich ab schon gndug zoffen. O Bestia!

In dem Evangelio stehet zwar/ vnd mit fester Warheit/ daß einer ein Sohn habe ergozen / welcher von bösen Feind also Mondichtig gemacht worden / daß er bißweilen ins Feuer vnd öfter sich ins Wasser gestürzt / disen hat vnser HERR ex pleno curirt. O mein Gott / mancher hat weit ein gefährlichern Zustand / vom Wasser zwar hat er wenig Befahr/ aber im Wein ersauft / ersauft er gewiß vnd wahr/ in seinem Brevir ist niemahlen de Feria, vnd wann schon auff allen Seiten die Sonnen scheint/ so ist bey ihm nass Wetter. Ein Kellnerischer vnd nit ein Edlnerischer Poët macht disen vngereimbtten Reim/ ede, bibe, lude, in festo Simonis & Iudæ, aber bey manchen trifft das Liedel nit zu / weil fast alle Tag / oder wenigist öfter in der Wochen / er sein Lager zu Kandelberg auffschlagt / wann solcher / vermittelt eines höfflichen Ladschreiben / auch zu Cana Gallilææ, als ein Gast wäre auff der Hochzeit gewest / so hätte wol zeitlicher / als dazumahlen geschehen / der Wein die Schwindsucht bekommen. Wie oft ist bey dir das sauffen / daß dir die Haar geschwüllen/wie die halbjährige Bimsenstauden/wie oft ist bey dir das sauffen / daß dein Nasen hersicht / als wär es von Zünermann mit Röthel gemessen worden/wie oft ist bey dir das sauffen/daß deine Augen gleich seynd einem paar alten angeloffenen Brillen eines 70. jährigen Nadelmachers / wie oft ist bey dir das sauffen / daß dein Gesicht ein Copey scheint eines Preusserischen Leders/jedoch in schlechten Preysß. Wann solt von einem Lampl ein Sau geworffen werden/wäre es ein solches Wunder / daß man es in öffentlichen Schrifften vnd Büchern lautbar allenthalben machen thät/vnderdessen ist nichts neues / daß du dich beyim weißen Lampel also anpleyerst/ daß du von dafien nit anderst kombst als ein Sau / Sauvoll/nit vil besser/als jener Bebrus, ebrius, der wegen übermäßiges Wein sauffen im Roth gelegen / vnd beynebens auß dem Saumagen solches Spott-Conse& fail botten / daß hierzu niemand/ als gerieflte vnd geperschte Rauffer sich eingefunden/vnd als eine dergleichen Nest-Sau zu hart vmb das Maul verfahren/also ist dem Sau-Marzen eingefallen/er seye vnder den Händen deß Barbivers / derenthalben überlaut auffgeschryen / Maister Sigmund gemach/gemach/vnd machts sein sauber: O Sau-ber!

Zum übermäßigen sauffen ist genug da / vnd für die Armen ist nichts da /
Holla! du bist nit besser als der reiche Prasser / welcher auch in sauffen vnd
prauffen des armen Lazari vergessen / dein Grab wird also seyn in der
Höll/mein Gesell/ite in ignem aeternum.

Es ist nichts da / ist nichts da? sagst du / was kosten dich deine
vnderschambte vnd angezahnte Vuelschafften allenthalben? sag her; Der
verlohrne Sohn / dieses liederliche Bürschel hat mit dergleichen Geflügl-
werck/das seinige dergestalten antworten / daß er nachmahls das Brodt
nicht mehr zu beissen hatte/ vmb weil er dem Fleisch zuvil nachsetzte / dann
post diem Veneris, kombt gemainiglich der Sabbath, oder Fejrabend in
den Geldbeutel. Die schlimme vnd gewissenlose Brüder haben ihren Bru-
dern Joseph in ein alte Cistern geworffen / da ist wol dem Alt-Vatter Ja-
cob sein Hoffnung in Brunn gefallen/ nachgehends aber hat sie der Geld-
geiz angefochten/ dann sie ihren Bruder vmb's Geld den Imaelitern ver-
kauft / vnd zu Verblümlung ihrer Unthat / haben sie des Josephs lan-
gen Rock in ein Boocksblut eingedunckt/ in sanguine hædi, vnd dem Vate-
ter also überbracht.

Der alte Hans bey dem vndern Wasserthor hat 3. Kinder/den er küm-
merlich das Brodt schaffen kan / dann sein gankes Gewerck bestehet in
dem/ daß er Keffich vnd Vogl-Häußl machet / auch die gelbe Stößten /
vnd hölzerne Nägel für etliche Schuehmacher spiset/möcht seyn/daß ihm
ins künfftig auch das Besenbinden von hoher Obrigkeit verwilliget wurde/
ist also sein Einkommens sehr klein vnd gering / gleichwol sein grössere
Tochter ziecht daher / als wie ein halb-nobilirte Jungfrau / sie tragt ein
stattlichen Rothtobinen Rock / anbey ein seidenes Neckertarbes Nieder;
woher diß? wilst es wissen / bey diesem Rock ist ein Boocksblut / du gailer
Bock / bist Fundator über dise rothe / aber nit schamhafte Mistkippen;
Joseph hat sein Mantel gelassen in den Händen einer 2c. jedoch mit sei-
nem Nutzen / du must diser vnd diser wol offter ein Kland in die Hand
werffen/ aber mit deinem Schaden. Die H. Schrift sagt/das erste Weib
sey auß einer Rippen / so auß Lateinisch Costa haist / formirt, das must
du glauben; daß aber bey schamlosen Weibern auch ein Costa, oder
kosten seye / daß will ich auch glauben. Was kosten dich die schöne Zeug?
was kosten dich die schöne kostbare Spiß? was kosten dich die stattliche
Bänder? was kosten dich die schmeckende Handschueh? was kosten
dich die Neue Jahr? die Oster-Ahr? was kosten dich die hoch, vnd wol-
tugendsame Sc. Kuplerin? rath/raith/vnd redt.

Das Gökkenbild Dagon, welches halbenthail Fräule / halbenthail
Fisch ware/ haben die Philistæer auff alle massen verehrt/ auff die Rnye ni-
derge-

dergefallen / die Hand auffgehebt / aber das war noch nit genug / sie haben müssen opffern auch ; Dife vnd jene / welche nit halbenthail ein Jungfrau / sondern mit Ehren zu melden / ein ganze H. complementirest du wie ein Gdckenbild / dein auffwarten muß embsiger seyn / als des Jacobs vmb die Rachel / aber das nit allein / es muß das Opffer auch darbey seyn / dann solche Fragen kosten Bagen / solche Taschen lähren die Taschen / solche Gosschen wollen Groschen / solche Bilder kosten Silber / solche Wahr will Denar / solche Rüttel brauchen Mittel. Dem Salomon werden seine 700. Weiber / vnd 300. Concubinen was kost haben / er war aber reich / dir gehet auch ein zimliches auffwegen solcher Nas / vnd ist nichts da für die Armen ? dem Buel Teuffel Almodax gibst du / deinem wahren Heyland JESU versagest du ? Ito maledicte , gehe hin du Verdambter.

Es ist nichts da / ist nichts da ? sihe ich doch ein ganze Roff Procession auß deinem Stall hervor tretten / deren meiste scheinen / als wären sie dem berühmten Klepper Bucephalo , als des grossen Alexanders wehrtriften Reitpferdt / befreundt / welchem er zu Ehren vnd ewiger Gedächtnuß gar ein Statt erbaut / vnd selbige nach solchem Roff-Nahmen genennet / die mehreste diser deiner Pferd seynd vnmuthig / vnd wird nit ein geringer Unkosten auff dero Underhalt angewendt. Ich sihe ein solche Menge Hund / Wasserhund / Spurhund / Jaghund / Budlund / Suchhund / Tarhund / ic. das einem möcht einfallen : Aetxon habe bey dir einlogirt / ich sihe possirliche Affen / spillende Meerfischen / geschwäßige Pappagey / lächerliche Fabian , Indianische Naaben im Fenster herum fleigen / es schwörte einer / dife Behausung wäre ein Copey von der Arche Noë. Alle dife werden ernehrt / gespeist / geäht / gemäst / versehen / versorgt mit Speisen / vnd der arme Mensch leydet Hunger. Der Arme / welcher Christi Verfohn vertritt / hat nichts zu zehren / der Arme / welcher nach dem Ebenbild Gottes erschaffen / wird nicht vnderhalten.

Jener / ob schon lasterhaffte Sardanapalus zu Ninive auff die ernsthaffte Predig des Propheten Ionax / last vnverzüglich ein offentliches Edict außgehen / es solle Vieh vnd Menschen fasten / homines & jumenta non gustent quicquam. Warumb aber das Vieh ? sollen dann Ochsen vnd Esel auch können gute Werck üben ? nicht derenthalben / sondern Sardanapalus hielt es für vngereinbt / wann die Menschen sollen fasten / vnd das Vieh / welches weit minder vnd weniger ist / soll essen.

Aber in deinem Hauß / in deinem Pallast heist es / die Thier sollen essen / vnd die Menschen fasten / dann Pferd vnd anders Vieh wird sorgfältigst gefüttert / vnd die arme Leuth / befrangte Bettler / elende Menschen / auß Mangel der Lebens-Mittel / müssen fasten / so ist dann
der

(on. c. 3.)

dann der Ninivitische Sardanapalus vnd lasterhaffte König noch besser als du/ als der / als die.

Wie oft hört man auch das gemeine Liedel / Schwester / wo fahrst du heut hin? heut ist die Gesellschaft bey dem von Poppenberg/ morgen/ wie ich hör / solls seyn bey dem von Lusthausen / übermorgen wird die von Scherckthal ein Merenda halten / vnd darbey auch ein Spil / auff meinem Säckel / ein Zeit her hat mir das Glück nicht favorisirt, ich vermein / ich seye mit dem Rücken gegen dem Mondschein gefessen / aber ich wags heut wider / mein Herz muß sich doch in nechster Kindelbeth wider mit 100. Ducaten einstellen / so / so / nit anderst / h, h, auff solche Weiß kost die papirene Recreation ein ehrliches. Es ist mir bey meinem Gewissen bekandt / daß ein Kammer-Zungfrau nur in einem Jahr in die 64. fl. vmb die Karten aufgeben / dergleichen Spilanett zu contentiren. Dem Absalon hat ein Naichbaum bey seinen goldgelben Haaren ertapt/ einer manchen Dama Gold vnd Silber erwischt öffter der Nichelbueb / sonst cum pleno titulo Pamphili genandt / sagt nun mehr / es seye nichts/ da wisset / vnd merckts fein wol / das Geld / welches ihr ein Jahr durch so liederlich durch das Spil verschwendt / ist fast so vil / als den Armen gestohlen / das ist zwar grob gesagt/ aber doch wahrgesagt. Derjenige H. Lehrer/ welcher in der Wüsten mit einem Rißkain so starck auff die Brust geschlagen/ versetzt euch auch ein gutes auff das Herz/ wanns Fischbain nicht auffhalt / indem er spricht : Non sunt tua, quæ possides, sed dispensatio tibi credita est. Was du über dein Stand vnd Nothdurfft besigest/ gehört dir nicht zu / kanst derenthalben mit demselben nit schaffen nach deinem Willen vnd Wolgefallen / sondern Gott hat es dir anvertraut/ damit du es den Armen solst mittheilen.

S. Hier.
1 2. Ep. 14.
ad Paul.

O was Anzahl der Menschen wird derentwegen jenen erschrecklichen Beschaid vnd Abfertigung / am Tag des Jorns / von dem gerechten Göttlichen Richter / in beyseyn aller Außeroöhnten vnd Englischen Heerschaaren/ bekommen/ lte, gehet hin/ O Wort/ entfesslicher als ein Donnerkeil! lte, gehet hin / O Wort/ darob alle Glidmassen erzittern! lte, gehet hin / O Wort/ woran auch der feste Erdboden erbebet / gehet hin ins ewige Feuer / ewige/ ewige / dann ich bin hungerig gewest / ihr habt mich nicht gespeist / da doch mehrmahl der Überfluß auff eurer Tafel stunde. Ich bin durstig gewest/ ihr habt mich nicht getränckt / indem doch öffters der überflüssige Wein / in allerley Farben / eure Credenzen überschwembt. Ich bin nackend gewest/ ihr habt mich nit beklaidt / da doch eure Klayder dem Schaben zu einer Beuth worden. Ich bin bedürfftig gewest/ ihr habt mir nichts dargestreckt/ da vnderdessen eure Spiltisch/ Spilbeuth/ Spilkästen das meinige verzehrt / gehet hin / lte.

O Pater,

O Pater, dieser Herr bittet so embsig / daß ihm das Maul staubet /
dise Frau gehet niemahl auß der Kirchen / es seye dann / sie habe bey einem
jeden Altar ein Mess gehört / sie ist in allen Bruderschafften einverleibt /
vnd hangen so vil Säferl vmb ihr Beth / als zu Zell in Steyrmareck / oder
zu Alten-Netting in Bayrn ; dise Dame nimbt ein ganzen Sack voll
Bücher in die Kirchen / daß es auch einem Müllner Ehl zu tragen schwär
falte / kein H. Ablass ist nit / welchen sie nit mit Inbrunst empfanget / wol
fromme Leuth alle beyde / allein etwas kargs seynd sie / vnd da ein armer
Bettler vmb etwas anhaltet / so ist nichts da. Ach dise / ob schon de
ner Meinung nach / Heiligmässige / auch dise werden Kinder seyn des
Verderbens / werden sambt andern in den Abgrund der Höll steigen /
werden von Jesu Christo verstoffen werden / weil es auch den fünf
Jungfrauen keinen Nutzen gebracht / da sie mit der Lilien der Jungfrau
schafft geprangt / entgegen aber das Oel der Barmherzigkeit gemanglet.
Es lassen sich die Wort des H. Jacobi nit anderst außlegen / als wie sie
lauten : Es wird ein Gericht ohne Barmherzigkeit über den ergehen / der
mit Barmherzigkeit geübt hat / seynd also alle andere gute Werck / ohne
Leben. Der H. Caspar, am Ufer des grossen Fluß Mosel / bittet die Schiffs
leuth vmb ein wenig Salk / indeme ein ganzes mit Salk belade
nes Schiff am Vestadt stunde / weil sie ihme aber solches gewaigert /
ist das ganze Schiff zu Grund gangen / die Straff gehet noch
hin.

Jacob. 2.
V. 30.

In Act.
Bollandi
tom. 2.

Der H. Senanus bittet bey einem Fürstlichen Geschloß vmb ein
kleines Mittagmahl / weil ihm aber die vngeschlachte Bediente solches
rund abgeschlagen / dahero seynd alle Speisen bey der Fürstlichen Tafel
augenblicklich versault / vnd der Wein in ein stinckendes Pfsenwasser
verkehrt worden.

Calgan. in
vit. S. Se
nani.

Von dem bekandten Edlman in Schwaben / Nahmens Richberger /
begehrten die arme Leuth / bey grosser Hungersnoth / vmb ihr paares Geld
ein Trayd / welche er aber vnbarmerhig abgewisen / der Hoffnung / das
Trayd soll noch in höhern Werth steigen / es hat aber der gerechte Gott
allerley schwarze Ochsen (vermuthliche seynd es Teuffel gewest) in den
Stall geschickt / die das Trayd gänglich verzehrt / worvon der reiche Ty
rann in ein Unsinnigkeit gerathen.

Deiri. L. 3.
quæst. 7.
disquis.

Ein gesparsamer Normanier verbürgt das Trayd bey harter Theu
rung / der Meinung / er möcht es noch besser anwehren / hat aber erfah
ren / daß ein vnzählbare Menge der Mäuß nicht allein den Traydboden /
sondern sein selbst eigene Persohn ganz vngestüm angefallen / jämmer
lich zerbissen / bis er sich durch ein Gelübd zu der Mutter Gottes errettet
hat ; auch dise Nach gehet noch hin.

Joan. Bo
nifac. lib.
3. c. 8.

Der

48 Judas der Erbschelm lobet das Almosen geben.

Der geistige Bischoff Walterus hat gedulten müssen / daß sein ganzer Trayd-Kasten mit Krotten vnd Schlangen angefüllt worden / vmb weil er den Armen nicht ist beygesprungen. Dese Straff ist noch nicht die größte.

Zu Leyden in St. Peters Kirchen jaiget man noch ein Brodt / welches zu Stein worden / auß Ursachen / weil ein Schwester der andern armen solches abgeschlagen.

Aber laßt euch doch das ite in ignem æternum, gehet hin in das ewige Fener / schröcken. Ein Crucifix löset beyde Armb vom Creutz / vnd stopfft die Ohren zu / als man ein Seel-Ampt gehalten für einen Reichen / welcher auch in Geronheit hatte die Ohren zuehalten / wann die arme Leuth vmb ein Almosen geschreyen / das ist erschrecklich.

Zu Luca in Wälschland ist der Teuffel in einem Franciscaner-Habit / als wäre er ein Gambler desselbigen Convents. alle Tag / 2. Jahr lang in der Statt herum gangen / bey allen Thüren das Almosen gesucht / absonderlich hat er bey einem reichen vnd wolhabenden Kauffmann täglich angeknopft / jedoch niemahlen etwas / gleich andern Bettlern / erhalten / dannoch ihme die tägliche Lehr hinderlassen / er solle sich bessern / weil aber solches / durch gerechtes Urthl Gottes / niemahl geschehen / also hat er ihn / nach vollenden zwey Jahren / sambt Leib vnd Seel in den höllischen Abgrund gezogen. Das / das laßt dich schröcken.

Dem reichen Prasser wird sonst kein Laster / noch grosse Missethat von Göttlicher Schrift zugemessen / auffer daß er des armen Lazari vor der Thür vergessen / dessenthalben ist er in der Höll begraben worden.

Christus Jesus am Jüngsten Tag verspricht / vnd bey seiner Göttlichen Parola verhaßt er / daß er am Jüngsten Tag allein die Werck der Barmherzigkeit wolke auff die Bahn bringen / vnd selbige belohnen / von andern guten Wercken geschicht weiter kein Meldung / entgegen aber trohet er anbey / daß er nur derentwegen vil tausend / vnd hundert tausend werde ewig verwerffen / vmb weil solche vnarmherzig gewest gegen den Armen. So laßt euch dann trösten ihr Barmherzige des erfreulichen

Venite, kommet her / vnd laßt euch erschrocken ihr Unarmherzige das entsetzliche ite, gehet hin.



Judas

Odori Cusan. 1234.
Ioan. Gebrand. Carm. 1. 29.
Dellanuz. Fer. 6.
Moming. Ouaref. Dom. 1. Eslemp.